

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

522 (7.11.1928) Abendausgabe

Badische Presse

Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.20 M. im Voraus im Voraus ob in den Zweigstellen abholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. - Im Fall höherer Gewalt. Stetig Auslieferung, bei der Verspätung keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Einlieferung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsbeginn angenommen werden.

Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0.40 M. Stellengänge Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus haben ermäßigter Preis. - Reklame-Seite 2.- M. an erster Stelle 2.50 M. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Nichterhaltung des Rabatts bei gerichtlicher Vertretung und bei Konten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 7. November 1928.

Blattleitung und Verlag von: **Herrmann Ziermann** ::
 Chefredakteur Dr. Walter Schneider,
 Redaktionsrat: für deutsche Politik u. Wirtschaftspolitik: W. Köhler; für auswärtige Politik: A. W. Gaebele; für badische Politik u. Nachrichten: W. Köhler; für Kommunalpolitik: R. Hinder; für Votales und Sport: H. Wolter; für das Neuland: G. Helmer; für Ober- und Konzepte: Chr. Dertle; für den Handel: H. Feld; für die Anzeigen: H. Hinder; alle in Karlsruhe.
 Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
 Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
 Geschäftsstelle: Brief- und Pann-Kasse: Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 2339. Bezugs: Post- und Fernamt: Postfachkonto: Romau-Platz / Sportplatz / Krausen-Reitweg / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruhe Vereins-Reinung

Hoovers Wahlsieg.

Die Entscheidung im amerikanischen Präsidentschafts-Wahlkampf. / Eine schwere Niederlage Smiths.

412 Stimmen für Hoover, 94 Stimmen für Smith.

II. New York, 7. Nov. (Kabeldienst.) Um 10 Uhr M.E.Z. wurden als Ergebnis der gestrigen Präsidentschaftswahl für Hoover 412 und für Smith 94 Stimmen gezählt. Diese 94 Stimmen kommen aus den Staaten Alabama, Arkansas, Georgia, Louisiana, Massachusetts, Mississippi sowie den beiden Carolinas. Die Ergebnisse von Rhode Island und Texas mit insgesamt 25 Stimmen stehen noch aus. - Hoover hat damit mehr Stimmen erhalten als Coolidge, dem es 1924 nur gelang, 384 Stimmen zu erreichen.

Herbert Hoover wurde am 10. August 1874 in West-Branch (Iowa) geboren. Seine Mutter, eine Quakerpredigerin, starb, als er vier Jahre alt war und sein Vater, ein Schmied, starb drei Jahre später. Nach dem Tode des Vaters wurden die Kinder zur Erziehung in verschiedenen Verwandten gehandelt und Herbert wurde bei einem alten Onkel untergebracht, den er Großvater zu nennen pflegte. Mit 13 Jahren ließ Herbert diesem fort und verdiente sich sein Brot in einer Motorgarage in Oregon. Später arbeitete er in Portland bei einem Grundbesitzer. Hier erwarb er sich 200 Dollar und besuchte die Stanford-Universität in Palo Alto (Kalifornien). Hier lernte er auch seine spätere Frau, die Studentin Lou Henry, kennen. Nach Abschluß seines Studiums begann ein wechselvolles Reise- und Wanderleben, das ihn als Bergbauingenieur nach Mexiko, Kanada, Australien, England, Südafrika, Indien, China und Rußland führte. Unter anderem nahm er auch aktiven Anteil an dem Verteidigungskampf Tientsins gegen die Japener.

Bei Ausbruch des Weltkrieges befand sich Hoover in London. Hier organisierte er den Heimtransport von rund 45 000 Amerikanern, die aus dem Kriegsdienst mittellos nach London gekommen waren. Auf Grund dieser Leistung wurde ihm die Organisation des Hilfswerkes für die belgische Zivilbevölkerung übertragen und im Anschluß daran die Ernährung der europäischen Hungergebiete in der Nachkriegszeit. Im Jahre 1917 wurde Hoover von Präsident Wilson auch zum Lebensmitteldirektor in den Vereinigten Staaten ernannt.

Im Jahre 1920 boten ihm beide Parteien - Republikaner sowohl wie Demokraten - die Präsidentschaftskandidatur an. Er hatte sich bis dahin noch keiner Partei angeschlossen, weil er Jahre lang im Ausland gelebt hatte, und lehnte eine Annahme der Kandidatur ab.

Präsident Harding ernannte dann Hoover im Jahre 1920 zum Handelsminister in seinem republikanischen Kabinett und leitete Hoover eng mit der republikanischen Partei verbunden. Das Portefeuille des Handelsministers hatte Hoover acht Jahre lang inne, bis ihn die Auszeichnung als Präsidentschaftskandidat diesen Sommer vorantreibt. Wie es in einem solchen Falle üblich ist, um seinen Abschied zu bitten.

Smith beglückwünscht Hoover.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 7. Nov. Der geschlagene demokratische Kandidat Smith hat an den Sieger Hoover ein Glückwunschtelegramm gerichtet. Smith verbrachte die Nacht über im demokratischen Klub und verfolgte von dort aus, umgeben von seinen engsten Freunden, den Fortgang der Wahl. Nachdem der Sieg Hoovers sicher war, verließ er den Klub. Die Unglücksbofhaft von der Niederlage war nicht spurlos an ihm vorübergegangen, aber Smith hielt sich munter und zwang sich zu seinem gewohnten Lächeln, als eine ungeheure Menschenmenge vor dem Klub ihm begeisterte Ovationen darbrachte.

Die Verteilung der Stimmen.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. New York, 7. Nov. Die Wahl des republikanischen Herbert Hoovers zum Präsidenten der Vereinigten Staaten ist gesichert. - Nachdem die ersten aus großstädtischen Bezirken eingelaufenen Teilergebnisse sehr starke Stimmziffern für den demokratischen Kandidaten, den New Yorker Arthur Smith, ergeben hatten, schienen



Herbert Hoover, der neue Präsident.

anfängs dessen Ausichten über Erwarten günstig, zumal er in der Stadt New York rund 400 000 Stimmen erreichen konnte. Aber bald änderte sich das Bild. Um 10 Uhr 30 abends New Yorker Zeit mußten die demokratische „World“ zugeben, daß die aus dem Staate New York außerhalb der Stadt gemeldeten Stimmziffern so günstig für Hoover lauteten, daß es gelungen ist, den in New York City erzielten Vorsprung des Gouverneurs Smith auszugleichen. Ohne die 45 Elektorstimmen des Staates New York, der die größte Elektorstimmenszahl aller Staaten hat, ist aber an einen Sieg Smiths nicht zu denken. Auch die aus dem übrigen Lande eingelaufenen Resultate lassen keinen Zweifel an dem Sieg Hoovers, trotz der Erfolge, die Smith da und dort errungen hat. Gouverneur Smith hat es vor allem nicht vermocht, auch nur einen einzigen der sogenannten mittelmäßlichen Staaten zu erobern. Es ist ihm nicht einmal geglückt, sich in seinem Heimatstaat New York durchzusetzen, oder die einen großen Prozentsatz von Katholiken aufzuweisen. Staaten des Ostens zu gewinnen. Dagegen ist es wahrscheinlich, daß es einem republikanischen Präsidentschaftskandidaten zum ersten Mal seit 70 Jahren gelungen ist, in die demokratische Hochburg des Südens einzudringen.

Der „Elefant“ hat gesiegt.

Mit einer stärkeren Majorität als es die kühnsten amerikanischen Wetter erwarteten, ist der „Elefant“ Hoover über den „Esel“ Smith siegreich geblieben. Man hat sich daran gewöhnt, es als ein Symptom der köstlichen Naivität des amerikanischen Volkes anzusehen, daß die beiden Parteien, die Republikaner und die Demokraten, sich den Esel und den Elefanten als Wappentiere verschrieben und auch diesmal wieder den Wahlkampf mit dem traditionellen Wettlauf eines Esels und eines Elefanten von Washington nach New York eröffnet haben. Wenn die gewohnheitsmäßige Einschätzung der amerikanischen Volkspolizei richtig wäre, so könnte die Niederlage von Alfred Smith nicht so niederschmetternd gemordet sein, wie sie sich heute darstellt. Denn der ewig lächelnde Volkstribun, der während des Wahlzuges tausende von Babies küßte, dessen Anhänger ein ungeniertes Bild im Badeanzug - was war das feinerzeit bei uns für ein Spektakel! - in den Zeitungen und an den Anschlagstafeln verbreiteten, der die üblichen amerikanischen Reklamemethoden in Wort, Schrift, Bild, Licht, Megaphon, Radio und Umzug zu noch nie dagewesener Vollendung steigerte, dieser Mann ist einem Gegner unterlegen, der noch der üblichen Auffassung recht wenig vom Top des erfolgreichen Amerikaners an sich hat, dem das Geschrei und Trara unympathisch ist, der sogar ein untaletierter Radioredner ist, der gar nichts von dem individuellen salfinierenden Auftreten hatte, die den Boden zur Massenuggestion hätte ebnen können, der dafür mit dem stillen Ernst einer entschloffenen, in sich geschlossenen, starken Persönlichkeit und mit der schweigenden Leistung um die Stimmen der Wähler warb. Daß nach dem starken Erfolg des „Schweigers“ Coolidge, der noch während des Wahlkampfes 1924, beispielsweise mit der Verweigerung von Prämien an die Kriegsteilnehmer, den Mut zu anscheinend unpopulären Entschlüssen aus höheren staatlichen Gesichtspunkten fand, nunmehr der noch stillere und einfachere Hoover den republikanischen Erfolg von 1924 zu einem Rekord steigern konnte, das könnte doch vielleicht Anlaß zur Ueberlegung geben, ob nicht vieles, was wir als amerikanisch anzusehen gewohnt sind, im Grunde gar nicht amerikanisch ist. Der politische Stammtisch ist der Meinung, daß in Amerika alles mit Reklame gemacht werden könnte, daß nicht der Präsident und der Kongreß, sondern die Männer von Wallstreet regierten, daß die Prohibition ein großer Bluff sei. Hoover hat seinen Erfolg nicht mit der Reklame, sondern als Kämpferbarion gemacht; wenn schon Coolidge so oft gegen die Wünsche von Wallstreet aus eigenem, stark religiös begründeten Verantwortungsbewußtsein handelte, so ist das von Hoover zum mindesten in gleichem Maße zu erwarten, und was die Prohibition betrifft, so hat die angeklügelte Wächter Hoover, für eine strenge Durchführung der Gesetze zu sorgen, allem Anschein nach gewaltig zu seinem Reformersfolg beigetragen. Es scheint wirklich Vieles in unserer gewohnheitsmäßigen Auffassung über Amerikantensionsbedürftig.

Wir haben es uns glücklicherweise abgewöhnt, Wahlen und Regierungsumänderungen in anderen Ländern unter dem Gesichtspunkt zu betrachten, was dabei für uns herankommt und aus jeder Blüte Honig zu saugen. Wie lächerlich man sich damit machen kann, das haben wir im Jahre 1916 erlebt, als Hughes und Wilson um die Präsidentschaft stritten und Reuter zuerst fälschlicherweise Hughes als Sieger meldete. Damals hat so ziemlich die ganze deutsche Presse dieselben Elogen und Verbergungen, die sie zunächst vor Hughes gemacht hatte, in den darauf folgenden Zeitungsnummern vor Wilson gemacht, und zur Blamage kam schließlich die ganz große Enttäuschung. Diese Präsidentschaftswahl ist ganz bestimmt nicht irgendwie mit Rücksicht auf Europa, geschweige denn auf Deutschland gemacht worden. Sie ist eine so rein amerikanische Angelegenheit wie der Rücktritt des Kabinetts Poincaré eine rein innenpolitische französische Bedeutung hat, die nichts mit den deutsch-französischen Beziehungen zu tun hat. Damit soll nicht gesagt sein, daß an den Wahlausgang überhaupt keine vorsichtigen Betrachtungen über die außenpolitische Bedeutung geknüpft werden können. Alfred Smith hätte wahrscheinlich etwas stärkere Rücksicht auf die finanziellen und handelspolitischen Interessen des amerikanischen Ostens nehmen müssen und wäre in der Politik gegenüber Europa, gegenüber dem Völkerbund, in der Kriegsschulden- und in der Zollfrage vielleicht etwas weicher und verhandlungsgeneigter gewesen. Der Sieg des republikanischen Hoover bedeutet die starre Fortsetzung der bisherigen Politik Coolidges, deren Hauptpunkte sind: Rückkehr in Richtung auf außeramerikanische Angelegenheiten, Verminderung von Bündnissen mit fremden Staaten, Fernhalten Amerikas vom Völkerbund, strikte Ablehnung jeder offiziellen Beteiligung an der Lösung der Reparationsfrage oder jeder Verquickung der Reparationsfrage mit der Schuldenfrage, Festhalten am Kelloggpaakt mit gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Flottenparität mit England, Aufrechterhaltung der Schutzzölle und der Einwanderungsbeschränkungen und schließlich strikte Durchführung der Prohibitionsgesetze.

Erfreulich ist die daraus für uns entstehende Situation nicht. Denn für Deutschland ist im Gegensatz zur republikanischen amerikanischen Auffassung die Reparationsfrage mit der Kriegsschuldenfrage eng verknüpft, weil unsere Gläubiger eine Herabminderung unserer Schulden von der Verminderung ihrer eigenen Schulden bei Amerika abhängig machen. Daß daraus leicht deutsch-amerikanische Verstimmungen und Reibungen entstehen können, das hat gerade in den letzten Tagen die Hearstpresse mit einer Artikelreihe in riefiger Aufmachung, allerdings zunächst noch mit der Spitze gegen England und Frankreich, herausgearbeitet. Die Hearstpresse hat die englisch-französischen Pläne so gekennzeichnet, daß sie die Vorbereitung für eine große Schau darstellten, in der „Onkel Sam als Schurke“ dargestellt werde. Mit der Bereitwilligkeit, die eigenen Forderungen gegenüber Deutschland im Verhältnis zur Herabsetzung der Schulden in Amerika zu vermindern, sollten Deutschlands Gefühle gegen Amerika gerichtet werden. Wenn auch jetzt noch die Vorwürfe gegen England und Frankreich gerichtet werden, so kann sich das leicht ändern, wenn einmal der Effekt da ist, und zweifellos ist an den Betrachtungen der Hearstpresse richtig, daß ein allzu starres, doktrinäres Festhalten an der amerikanischen Theorie eine bedenkliche Verstärkung der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Situation herbeiführen kann, unter der wir in Deutschland am meisten zu leiden haben und die schließlich eine gereizte Nervosität gegenüber Amerika zur Folge haben könnte. Irgendwie Grund zu freudiger Bewegtheit

Feierschichten im Bergbau.

Eine Folge des Eisenkonfliktes.

II. Dortmund, 7. Nov. Die Vereinigten Stahlwerke teilen mit, daß der Rohkainampf in der Metallindustrie bereits im Bergbau zu Abschwierigkeiten geführt hat. Einige Hütten- und Eisenwerke liegen still und haben deshalb keinen Bedarf an Rohle und Rots. Infolgedessen sehen sich die Verwaltungen der Zechen des Dortmunder Bezirks gezwungen, wegen Absatzmangels Feierschichten einzulegen. Während die Belegschaft der Schachtanlage „Minister Stein“ der Vereinigten Stahlwerke am Montag feierte, wird auf der Schachtanlage „Hilf Hartenberg“ am Dienstag der Betrieb ruhen. Wie weit sich die Abschwierigkeiten in der Folgezeit noch auswirken werden, ist nicht vorauszusehen.

Ein Notruf der Industriestädte.

* Berlin, 7. Nov. (Zuspruch.) Wie die Morgenblätter aus Essen melden, landete Dierbörgermeister Bracht an den Reichsminister, den Reichswirtschaftsminister und den Reichsarbeitsminister nächstes, ndes Telegramm: „Die heute in Essen versammelten Verwaltungsleiter der Städte und Landkreise im rheinisch-westfälischen Industriegebiet richten an die Reichsregierung die dringende Bitte, nichts unversucht zu lassen, um eine möglichst baldige Beilegung des gegenwärtigen Wirtschaftskampfes in der Eisenindustrie herbeizuführen. Für die durch die wirtschaftlichen Nachwirkungen des Krieges und des Ruhrkampfes besonders schwer getroffenen westdeutschen Eisenindustrie ist eine Fortdauer der schweren wirtschaftlichen Erschütterungen angelichts ihrer, an sich äußerst gespannten Finanzlage, verhängnisvoll.“ An der Verwaltungskommission nahmen sämtliche Oberbürgermeister und Landräte des Ausperrungsgebietes Nordwest, sowie Vertreter der angrenzenden Bezirke teil. Mit Bestürzung nahm die Kommission von der Absicht der Arbeitgeber Kenntnis, die Wohnungen der Ausperrten zu kündigen. Es wird daran festgehalten, daß etwaige Beschlüsse der Stadtverwal-

tungen oder der Kreistage über Zuwendungen an die Ausperrten, die über das gesetzliche Maß hinausgehen, unter allen Umständen beanstandet werden sollen.

Ueber 30 000 Ausgesperrte in Dortmund.

II. Dortmund, 7. Nov. In einem Bericht an die Regierung in Arnberg, den das hiesige Polizeipräsidium ausgearbeitet hat, heißt es u. a., daß die Zahl der ausgesperrten Metallarbeiter sich auf 30 500 erhöht hat. Die Ausmittlungen der Ausperrungen haben sich nicht nur bei der Reichsbahn bemerkbar gemacht, auch einige Zechen haben inzwischen wegen der verringerten Brennstoffabnahme durch die Werke ebenfalls Feierschichten einlegen müssen. Bisher wurden je eine Feierschicht eingelegt, auf den Zechen „Kaiserstuhl I und II“, „Tremontia“, „Sansa“ und „Dorfsfeld“.

Die Untersuchung der Kriegsanleihschwindelereien.

m. Berlin, 7. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In Paris ist nunmehr endlich die Entscheidung über das Schicksal des seit mehreren Wochen dort in Untersuchungshaft sitzenden Oesterreichers Josef Schneid gefallen. Es bestanden nicht nur rein juristische Schwierigkeiten, sondern auch solche, die sich aus dem Friedensvertrag über die Auslieferung von Ausländern ergaben. Jetzt endlich sind in Paris die von Berlin aus geltend gemachten Gründe durchgedungen und die französische Justizverwaltung hat Anweisung gegeben, Schneid gegen Erstattung der der Gefängnisverwaltung erwachsenen Kosten auszuliefern. Der Untersuchungsrichter in Berlin hat die deutsche Postpost bereits vor einigen Tagen gebeten, die Kosten zu veranlagern und für einen schnellen Abtransport Schneids nach Deutschland Sorge zu tragen. Schneid hat bereits jetzt den Antrag auf Haftentlassung vorbereitet lassen, der nach der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter auch alsbald gestellt werden wird.

über den Sieg des konservativ-rustikalen Amerika über die Großstädte haben wir also vorläufig wirklich nicht. Im Kampf um die deutsch-amerikanischen Stimmen haben die Anhänger von Smith und Hoover versucht, die Abstammung ihrer Kandidaten aus Deutschland und eine freundliche Gesinnung gegenüber dem Abstammungsland zu beweisen. Hoovers Abstammung von einem im Jahre 1741 aus der Pfalz ausgewanderten Andreas Huber und der Kaiserin Grete Feuß scheint allerdings bewiesen. Aber was helfen uns Abstammung und Gesinnung, entscheidend bleiben die politischen Prinzipien, nach denen der neue Mann handeln wird und die Auffassungen der Wähler, die ihn ins Weiße Haus bringen. Und da müssen wir ruhig abwarten.

Wahltag in Newyork.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

INS, Newyork, 7. Nov. Amerika hat, was die Beteiligung anbetrifft, eine Rekordwahl hinter sich. Newyork erlebte eine der aufregendsten Wahlnächte in der Geschichte der Metropole. Schon in den frühen Abendstunden hatten sich ungeheure Menschenmengen vor den großen Transparenten der Zeitungspaläste, auf denen die Resultate mit leuchtenden Leuchtstoffröhren angezeigt wurden. Jeder Stimmenzuwachs der Kandidaten wurde von den auf den Straßen stehenden Anhängern der Kandidaten mit Hochrufen, von den Gegnern mit Pfeifen und Brüllen beantwortet. In der City mochte ein lebensgefährliches Gedränge. Die Restaurants waren überfüllt und vor allem in den Nachtclubs hatten sich die Gäste schon Tage vorher Plätze bestellt um den Sieg ihres Freundes zu feiern. In den „Sidewalks“, der eigentlichen Heimat Smiths, vergnügte sich das Volk mit Abbrennen von Feuerwerk, improvisierten Umzügen mit Musik und Fahnen, kurz, es gab das übliche Treiben, das den Wahltag in Amerika stets begleitet.

Die Stimmung der Smith-Anhänger wechselte stark. Nach den ersten Ergebnissen war es gelungen, einen Riesenvorsprung vor Hoover im Staate Newyork und einigen Städten des Ostens zu erlangen, die sonst als Hochburgen der Republikaner galten. Schon begannen die Demokraten Hochrufe auf Smith auszubringen, und waren des Sieges so sicher, daß sie die Hoover-Anhänger mit Hohn und Spott überschütteten. Es gab hier und da Reibungen, auch Fäulereien, aber im allgemeinen ging die Wahl ohne schwere Ausschreitungen vorüber. Als dann gegen die späten Abendstunden der Strom sich drehte und Hoover Smith sehr gefährlich nahe rückte und ihn schließlich mit den Stimmen des flachen Landes überholte, schlug die Stimmung um. Der Jubel war auf Seiten der Republikaner und schwer deprimiert mußten sich die Anhänger Smiths aus dem Staube machen, als selbst große demokratische Zeitungen, wie die „World“ an den Leuchtschildern zugeben mußten, daß es schlecht um Smith stehe und daß Hoover siegreich erscheine.

Wie mit einem Schlag war der Jubel der Smith-Anhänger, die in Newyork City in der Mehrheit sind, erloschen. Das Hüpen der Automobile, das Rattern der Klappen und das Feuerwerk hielten wie auf Befehl an, die Straßen leerten sich allmählich und tief betrübt begaben sich die Anhänger Smiths in die heimatischen Bezirke. Das für sie Unfassbare war geschah, der Verlobte Smith, der ewig lächelnde Volksribun war geschlagen. Auch in den Restaurants verlor das frühere Traumbild, nachdem es klar wurde, daß die Newyorker ihren Helden nicht retten können. Sie hatten ihr Bestes getan, aber der Gegner hatte sich als stärker erwiesen. Der Erfolg Hoovers kam selbst für die eigenen Parteifreunde überraschend. Man schreibt dies den Frauenstimmen zu, die in ihrer großen Mehrheit Hoover wählten.

Deutschland und die Abrüstung.

Ein angebliches Seeckt-Interview.

F.H. Paris, 7. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“ veröffentlicht Erklärungen, die General v. Seeckt abgegeben haben soll. Wer die Persönlichkeit des früheren Oberkommandierenden der Reichswehr kennt, wird die stärksten Zweifel hegen müssen, daß General v. Seeckt tatsächlich Erklärungen abgegeben hat, denn er hat vor Interviewen eine wahre Weiße und daß er ein solches gerade einem französischen Journalisten, wenn dieser auch den Namen Sauerwein führt, bewilligen sollte, muß um so verdächtiger erscheinen, als einige Neußerungen, die der Berichterstatter des „Matin“ von General v. Seeckt gehört haben will, mit dessen Anschauungen nicht übereinstimmen können. Man wird also gegen diese Veröffentlichung einige Vorbehalte erheben müssen. General v. Seeckt soll erklärt haben: „Ich muß gestehen, daß der gegenwärtige Zustand der Abrüstungsfrage für Deutschland wie für die anderen Länder wenig befriedigend ist. Wenn man die durch die Friedensverträge einzelnen Ländern aufgezwungene Abrüstung und die durchaus natürliche Verminderung der Rüstungen, wie sie der Friede nach sich zieht, beiseite stellt, so muß man feststellen, daß die Welt ebenso mächtig bewaffnet ist wie 1914. Wo man die Freiheit hat, kümmert man sich sehr eifrig darum, die Rüstungen auf das Niveau der modernen Technik zu bringen und die Armeen des Bedürfnisses jedes Landes anzupassen.“

Das Abrüstungsproblem ist mehr politischer als militärischer Natur und es hat nur dann Aussicht auf Lösung, wenn die politische Lage geklärt ist. Die Regierungen müssen untereinander in praktischem Geiste prüfen, bis zu welcher Grenze sie abrüsten können und auf welcher Grundlage eine Abrüstung verwirklicht werden könnte, die die nationalen Interessen in Betracht zieht. Nach einer solchen Debatte zwischen den Regierungen kann man erst einen Erfolg von der Genfer vorbereitenden Abrüstungskommission erwarten.“

Der Pakt von Locarno oder der Kelloggspakt, die Studien des Sicherheitskomitees, das alles hat keinen unmittelbaren Einfluß auf die Abrüstung.

Auch die Politik der verschiedenen Staaten kann diese nicht machen. Es gibt zwei Abrüstungsmotive. Erstens der Wunsch nach Entspannung, zweitens der Wunsch nach Frieden. Man darf aber das natürliche Bedürfnis nach Sicherheit nicht vergessen. Daraus stammt der Widerspruch zwischen den beiden Anschauungen, von denen die eine sagt, daß erst die Sicherheit festgelegt werden müsse, dann werde die Abrüstung kommen, während die andere erklärt, daß zunächst abgerüstet werden müsse, dann werde die Sicherheit kommen. Nach dem Kelloggspakt kann man nicht mehr mit einer Offensive und einem Handelskrieg rechnen. Dennoch bleiben die Franzosen um die Sicherheit sehr lebhaft besorgt. Diese besteht in verchiedenen Elementen: Aus den erforderlichen Hilfsquellen, aus den Grenzen, die natürlich oder künstlich bestimmt sind, aus den Verbindungsmitteln, Allianzen, Garantien usw. Solange die politische Lage nicht geklärt ist, wird nicht durch Gewalt abgerüstet werden, seine Verteidigung durch Rüstung vorbereitet.

Die Staaten, die willkürlich geschwächt wurden, werden das Gefühl tiefer Unsicherheit haben, wenn sie gezwungen sind, inmitten von mächtigen, bewaffneten Nachbarn zu leben.

Von meinem Standpunkt aus ist es nicht die Verminderung der Rüstungen, die es gestattet wird, Europa allmählich zu pazifizieren, sondern nur ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Regierungen. Das Bedürfnis nach Sicherheit muß befriedigt werden. Man darf das Militär, das ausschließlich zur Verteidigung dient nicht vermindern. Man könnte im Gegenteil die Offensivkräfte vermindern und ein Einvernehmen über die künftige Heresität der einzelnen Staaten und über deren Bewachung treffen.“

Deutschland ist in einer besonderen Lage. Seine Abrüstung hatte zwei Zwecke. Der erste bestand darin,

Deutschland nicht nur zu Angreifen, sondern auch zur Verteidigung unfähig zu machen, da mit ihm die Durchführung der Friedensverträge aufgezwungen werden kann. Der zweite Zweck bestand darin, durch Deutschlands Abrüstung die allgemeine Abrüstung herbeizuführen. Es lag nicht

in der Absicht des Friedensvertrages, Deutschland aller Verteidigungsmittel endgültig zu berauben. Wir Deutsche müssen anerkennen, daß wir von den siegreichen Mächten nicht verlangen können, daß sie ihre Rüstungen auf das Maß der Rüstungen Deutschlands herabsenken. Eine derartig vollkommene Abrüstung ist wegen der politischen Lage und wegen der Sorge um die Sicherheit unmöglich. Wer kann daran glauben, daß Frankreich auf seine Flugzeuge, auf seine moderne Artillerie, auf seine Tanks und seine Militärdienstpflicht verzichtet? Lauter Dinge, die Deutschland verboten sind. Auf diese Weise wird man nicht zur Abrüstung gelangen. Die einzige Möglichkeit liegt darin, daß man ein Einvernehmen über die Rüstungsstärke trifft. Aber man sollte ein Einvernehmen treffen, daß die Deutschland aufgezwungenen Bedingungen von dem Augenblick an hinfällig werden, da Deutschland die Friedensverträge durchführt. Man kann Deutschland auf die Dauer das Recht der Verteidigung nicht verweigern. Ein abgerüstetes und von mächtig bewaffneten Nachbarn umgebenes Deutschland, das dazu gezwungen ist, an den guten Willen seiner Nachbarn zu glauben, ein Deutschland, das sich für seine Zukunft ängstigt, ist für den Weltfrieden gefährlicher, als ein Deutschland, das genügend stark wäre, um seine eigene Sicherheit zu schützen.

Ein solches Deutschland würde sich einer friedlichen Entwicklung widmen. Der Weg, der zum europäischen Frieden führt, hat unbedingt ein billiges Einvernehmen zur Voraussetzung.

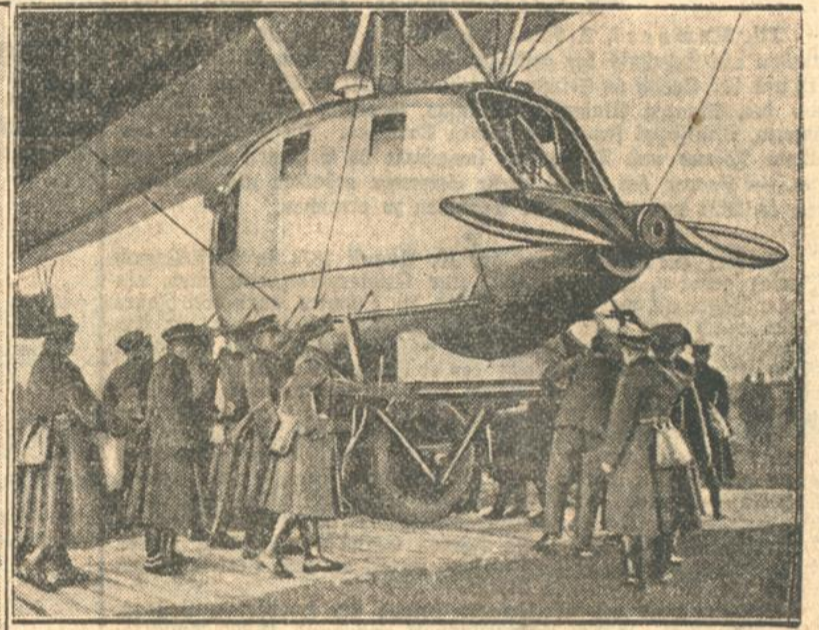
U. Warschau, 7. Nov. Drei Personen versuchten gestern wiederum, auf das Munitionslager in Wilna ein Attentat zu verüben. Sie wurden von dem diensthabenden Wachtposten noch rechtzeitig erkannt, festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Wilna zugeführt.

Die englische Regierung schweigt über das Flottenabkommen.

Die Aussprache über die Thronrede.

v.L. London, 7. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die erste Sitzung des Parlaments hat im Unterhaus eine außerordentlich ungewöhnliche Lage geschaffen, die in politischen Kreisen zu allerhand Betrachtungen Anlaß gegeben hat. Es war klar, daß in den ersten Tagen der neuen Session sicherlich die Frage gestellt werden würde, was aus dem britisch-französischen Flottenabkommen werden würde. Lord Salisbury hat im Oberhaus auch ohne Umschweife erklärt, daß es tot sei. Ramsay MacDonald stellte dieselbe Frage und der Premier weigerte sich, zu antworten. Er sagte, dazu sei die Zeit, wenn die Opposition ihre Tagesanträge wegen der Außenpolitik stellen würde. Die Opposition hat das als eine Beleidigung des Hauses aufgefaßt und Snowden beantragte die Vertagung, welche die Konservativen, der Premier an der Spitze, annahm. Man weiß vorläufig nicht, ob etwas besonderes dahinter lag. Später wurde betont, daß die beiden Oppositionsparteien, Labour und die Unabhängigen, einen Pakt wegen der Anträge zur Adresse abgeschlossen haben, wonach MacDonald einen Antrag wegen der Arbeitslosigkeit stellen sollte, was bereits geschehen ist und Lloyd George wegen des französisch-britischen Abkommens. Hängt die Antwort damit zusammen, oder spielt die Entwicklung in Frankreich eine Rolle dabei? Das sind die Fragen, die gestern Abend gestellt und nicht zufriedenstellend beantwortet werden konnten. Auch die Presse weiß keine Antwort darauf.

Die Verankerung des „Graf Zeppelin“ in Staaken.



Das Fahrgestell (obenstehendes Bild), auf dem die hintere Motorengondel ruht, läßt das verankerte Luftschiff wie eine Wetterfahne sich gegen den Wind stellen.

Das „Mastfesselgeschirr“ (nebenstehendes Bild) ermöglicht es, daß ein mit der Spitze des Luftschiffgerippes verbundener Keil in einen am Ankermaß befindlichen Trichter versenkt und dort verriegelt wird.

Die Pariser Regierungskrise.

Poincaré läßt sich nöligen.

Aussichten für ein neues Kabinett Poincaré.

F.H. Paris, 7. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es hängt ausschließlich von Poincaré ab, ob die Ministerkrisis noch heute beendet und er mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. Wenn sich die Krise hinzögern und Poincaré Schwierigkeiten machen sollte, erneut Ministerpräsident zu werden, so wäre dies ausschließlich darauf zurückzuführen, daß Poincaré die größten Bedenken hat, das von ihm ausgearbeitete Budget vor der Kammer zu vertreten. Das ist die einzige Ursache seiner bisherigen Weigerung. Poincaré befürchtet, daß er von der Kammer in einer entscheidenden Abstimmung im Stich gelassen werden könnte. Wenn er eine solche Niederlage erleide, hätte sein Ansehen schwer gelitten und er brauchte lange Zeit, um wieder ans Ruder zu kommen. Aber Poincaré ist im Grunde genommen der Gefangene seiner eigenen Neigungen. Jahrelang hat er wiederholt,

daß Frankreich ohne ihn nicht fortbestehen könne und daß insbesondere die französischen Finanzen der schwersten Gefahr ausgesetzt wären, wenn er nicht ehr im Tuilerienpalais Herr wäre.

Nunmehr treffen alle möglichen Gruppen und Organisationen ein, um Poincaré an sein eigenes Wort zu erinnern. Man erlebt ein wahres Aufbegehren von Krieger- und Kriegsverletzten-Vereinigungen und die nationale Vereinigung der einseitigen Kriegsteilnehmer mit mehr als einer Million Mitglieder will sogar in Permanenz treten, um darüber zu wachen,

daß Poincaré wieder an Ruder kommt. Die französischen Nationalisten leisten damit dem bisherigen Ministerpräsidenten einen ihm wenig erwünschten Dienst. Poincaré fühlte sich sehr erleichtert, wenn ein anderer Ministerpräsident das Budget durchbringen und besonders die Abmachungen über die interalliierten Schulden ratifizieren lassen könnte.

Aber die Geister, die er rief, wird er nicht mehr los. In Frankreich, vor allem in Paris, glaubt man an die Wunderkräfte Poincarés. Man fordert stürmisch, daß er neuerlich Ministerpräsident wird und droht sogar mit Straßendemonstrationen, wenn diesem Wunsch nicht Rechnung getragen werden sollte. Es wird Poincaré nicht ganz leicht sein, sich derartigen Anforderungen zu entziehen.

Dazu kommt, daß in der Kammer die überwiegende Mehrheit und im Senat fast alle Mitglieder der Ansicht sind, daß das Experiment Poincarés noch nicht beendet sei und daß Poincaré mit oder ohne Radikalsozialisten ein Kabinett bilden müsse. Natürlich werden beratige Anschauungen bis ins Elisee vordringen.

Der Präsident der Republik wird noch heute vormittag an Poincaré herantreten, um diesen mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen.

Alles hängt, wie eingangs erwähnt, von Poincaré ab. Wenn er eine neue Regierung bilden will, könnte dies noch heute geschehen,

wobei Poincaré selbst die Wahl hat, ob er in ein solches Radikalsozialisten aufnehmen will oder nicht. Wenn er vorläufig im Hintergrund bleiben sollte, geschähe dies ausschließlich aus persönlichen Gründen. Er scheint den Wunsch zu haben, daß sich 2 oder 3 Kabinette in rascher Folge überleben, damit dann das ganze Land einschließlich der Radikalsozialisten den Ruf erfährt, daß Poincaré neuerlich als Retter herbeigerufen werden muß. Denn darüber muß sich Poincaré nach dem Parteitag von Angers klar sein, daß er bei der Masse der Radikalsozialisten nicht gerade besonderes Ansehen genießt und daß diese von der Regierung der nationalen Einigkeit vollkommen genug hatten. Bei den Radikalsozialisten möchte aber Poincaré neuerlich Ansehen erlangen. Wenn er demnach in diesem Augenblick dem Ruf, eine neue Regierung zu bilden, nicht Folge leistet, würde dies ausschließlich aus persönlichen Gründen geschehen.

Es wäre möglich, in diesem Augenblick von anderen Kombinationen zu sprechen.

Man nennt Briand, Tardieu, Clementel und Barthou als eventuelle Nachfolger.

Aber fast alle Anschauungen gehen dahin, daß Poincaré nicht umhin kann, neuerlich Ministerpräsident zu werden, einerlei, ob er ein Kabinett der nationalen Einigkeit oder der republikanischen Konzentration bilden will, ob in diesem Kabinett Radikalsozialisten vertreten sind oder nicht.

Das Geschick, das heute beinahe in der ganzen Pariser Presse gegen die Radikalsozialisten angeht, wird, da diese der „Heiligen Einigkeit“ in Frankreich ein Ende bereiten hätten, scheint auf diese keinen Eindruck zu machen. Einige Radikalsozialisten sind natürlich ungeduldig und möchten in ein Kabinett Poincaré eintreten. Aber im Laufe der heutigen Nacht konnte nicht wahrgenommen werden, daß Neigung zu einer Parteispaltung bestünde. Im allgemeinen stehen die Radikalsozialisten auf dem Standpunkt, daß ihnen von den Rechtsparteien im Laufe der letzten zwei Jahre unaufrichtig vorgemorscht worden wäre, daß sie in einem Kabinett der nationalen Einigkeit nichts zu suchen hätten und daß es deshalb besser wäre, wenn Poincaré sich der Radikalsozialisten entledigte. Dieser Gefallen sei nunmehr den Rechtsparteien erwiesen worden. Nunmehr solle der bisherige Ministerpräsident mit den Rechtsparteien machen was er wolle. Er könnte auch ohne die Radikalsozialisten eine Mehrheit in der Kammer zustande bringen. Diese würden für einige Zeit in die Opposition gehen.

Poincaré freilich steht auf dem Standpunkt, daß er die Radikalsozialisten oder wenigstens die Hälfte von ihnen für seine Regierungsmehrheit braucht.

Der Präsident der Republik dürfte möglicherweise noch im Laufe des heutigen Nachmittags an Poincaré die Aufforderung richten, eine neue Regierung zu bilden.

CARNIFIX

Bei den Pyramiden / Von Max Brod.

Den Sphinx und die Pyramiden, um derenwillen ich nach Ägypten gekommen bin, habe ich überhaupt nicht gesehen. Ich war während der ganzen Zeit, in der mir diese Denkmäler uralter Vergangenheit zum Greifen nahe waren, ausschließlich mit dem Problem beschäftigt, Bassifisch zu geben oder nicht zu geben.

Zwei Nebenbemerkungen: Ich bin überzeugt, daß es den meisten Ägyptenreisenden genau so geht wie mir. Denn der Bassifischruf bei den Pyramiden ist eine elementare Macht, die alles niederwirft, was man zum Schutz gegen ihn etwa vorbereitet hat (inklusive Baedeker — und etwaige archäologische Kenntnisse). Nur will man es nachher nicht eingestehen, daß man faktisch nichts gesehen hat. Die Pyramiden existieren nur auf Bildern. In Wirklichkeit sind sie unsichtbar. Vielleicht tauchen sie bei einem zweiten, dritten Besuch schüchtern aus der Wüste auf. Aber zu dem nehmen sich wohl die wenigsten Touristen Zeit. Schon deshalb nicht, weil sie sich nicht eingestehen, daß sie beim ersten Anblick gesehen haben.

Ferner: — es ist kein Wunder, daß jeder, der über den Orient schreibt, zunächst auf das Thema „Bassifisch“ gerät. Alles andere tritt bei dem Erlebnis in den Hintergrund. Unnatürlich wäre es, von Moscheen, Minaretten, Lirnanen zu reden, ehe man die acht bis zehn Mann gebührend gewürdigt hat, die sich in die Aufgabe teilen, einem vor Betreten des Heiligtums die gelben Lederhosen über die Stiefel zu binden. Einer ist Aufseher, einer kontrolliert den Aufseher, zwei wurden weggejagt, einer sucht die Pantoffel aus und einer reißt sie ihm weg, einer begleitet das Werk mit weisen Reden, einer schaut stumm zu, einer belehrt mehrere Knaben über den Vorgang. So geht die Arbeit ins Unendliche fort. Und diese Art von „laufendem Band“, die dem Europäer gänzlich neu ist, übertrifft im ersten Eindruck an exotischer Wirkung alles, was er an Sehenswertem zu sehen bekommt.

Bei den Pyramiden von Gizeh aber überschreitet der wohlorganisierte Vorgang seine eigenen Grenzen. Er verliert die Sehenwürdigkeit, er wird zum Selbstzweck. Die Pyramiden sind an Ort und Stelle gänzlich unwichtig, und die Bassifisch-Angelegenheit allein regiert am Rande der Wüste.

Wie anders hat man sich die Sache vorgestellt! Auf den schönen Ägypten-Briefmarken, die man als Kind mit besonderer Vorliebe gesammelt hat, liegt sauber und ordentlich das rätselhafte Sphinxhaupt vor den drei perspektivisch abgetuschten Pyramiden. Später hat man so viele Bilder gesehen, so viele Beschreibungen gelesen, daß man glaubt: diesmal kann doch der Eindruck solch geometrisch einfacher Gebilde von der Phantasienvorstellung nicht allzu sehr abweichen — obwohl man ja die Erfahrung gemacht hat, daß das Erwartete und das Wirkliche nie zusammenstimmen.

Diese Erfahrung bestätigt sich mit verdoelter Wucht. — Das Menz-Hotel mit seinen blumigen Grasenbeeten, seinen Loggien und Ballonen entspricht zwar noch so ziemlich dem Gedachten. (Man hat es sich vielleicht nur noch etwas eleganter vorgestellt, mit Rücksicht auf die noblen und kavaliermäßigen Liebesgeschichten, die von Romanciers hierher verlegt zu werden pflegen.) Aber schon die lange Reihe knieender Kamele, mit bunten aufgeschlagenen, rot betrockneten Sätteln, jahrmarktartig hergerichtet, wie man späterhin im ganzen Orient kein Zrazier mehr sehen wird, also ausschließlich für den Fremdenverkehr hergerichtet — schon sie mit ihrer Schar von Beduinen, die als Treiber Dienst leisten, fädeln das Bild denkmäler Ruhe und Briefmarkenordnung. Die Kamele liegen zum Ansehen da, wie geschlachtete Wägen in der Marktballe. Noch ehe man überhaupt den Wunsch ausgesprochen hat, sich auf solch ein Kamel oder (bescheidener und feiger) auf eines der gedulbigen Eselchen zu setzen, die gleichfalls bereit stehen, noch ehe man über-

haupt zum Bewußtsein gekommen ist —, verhandelt der Führer, den man für den Ausflug gemietet hat, mit einem der Scheichs. Wildes Getümmel unter den Beduinen. Jeder hat sein Kamel, sein Eselchen anzupreisen. „Aber ich möchte zu Fuß zu den Pyramiden hinauf“ — diesen Wunsch traut man sich gar nicht auszusprechen. Er würde auch gar nicht gehört werden. Denn der Schlachtlärm der Araber

Abends, siebte Stunde.

Von Auello.

Oh fahler Nachmittag, Novemberherbst! ... Ich schreibe: Bald wird Gefährte mit der Abend sein. Was dann? Denn jetzt ist, was ich treibe Soll Sinn und Zweck, die Dinge sind noch mein.

Ich fühle mich noch selbst: Gesicht ist mein Gesicht; Der Stuhl ist Holz; das Fenster, schon entfernt, Ist noch vertraut, am Himmel hängt noch Licht; Und in Gemächern wird noch kinderhaft gelernt.

Ich kann noch alle Geräusche begreifen: Ein Wagen knarrt hell; zerfahren jammert ein Hund; Die Autos rauschen vorbei mit klingenden Reifen; Worte tönen aus einem nicht zu lebenden Mund.

Wahrscheinlich aber hat sich vieles verändert: Mein Gesicht, das Glas und die Uhr Sind wie von Schletern umrandert. Die Nacht glimmt opalen und eistalt im Flur.

hat sich so gesteigert, daß man überhaupt nichts hört. Ein riesengroßer Moch, ägyptischer Kolizist in dunkler Uniform, mit rotem Karbuss und zwei Metallhähnen an den Schultern — der eine zeigt unsere, der andere die arabischen Ziffern — bewirkt durch sein hohes Nähergetreten Mühsung. Aber leise, durch Zeichen gebender immerwährender Stille weiter. Der Führer hat sich nunmehr ganz auf die Seite unserer Gegner geschlagen; er verhandelt nur „wie viel“ — nicht „ob“. Einwände versteht er nicht, oder gibt vor, sie nicht zu verstehen. Und doch wäre der Hügel, der der Cheops-Pyramide zur Basis dient, und hinter dem der Sphinx sich befindet, mit ein paar Schritten zu erklimmen. Auch unser Auto könnte den Weg hinauffahren. Vergeblicher Protest! Schon sitzen wir auf den Reitkuren, die Treiber stoßen gutturale Rufe aus — vorwärts!

Diesen Ritt vergesse ich nie. Der mir zugeleitete Treiber, ein junger, schöner schwarzer Kerl mit blühenden Zähnen, immer lächelnd, scheint mir äußerst gutmütig, dabei aber von letzter Zweckmäßigkeit, läßt mich keinen Moment in Ruhe. Ob ich englisch spreche? Oder französisch? Ja, und das da sei die Pyramide. Die großen Steinflächen kochen wie ein Gebirge vor, die Hitze, das gelbe Wüstenlicht vibriert langs der ungewohnten Nase zu der ich gern aufstehe. — aber das Tier legt sich in Trab, es ist nicht leicht, sich festzuhalten. Und der Treiber hält inzwischen schon bei deutschen Broden. Seltsames

Gemisch, dessen Bestandteile er in mehrjähriger Pyramidenpraxis zusammengelautet hat: „Dank schön, dank schön, guter Baron, Deutschland über alles, kein Geschäft, auf Wiedersehen, vielleicht übermorgen.“

Das also war der Eindruck der Cheops-Pyramide. Zu den beiden anderen reichte der Blick seltsam gelähmt, überhaupt nicht hinüber. Indessen hat einer aus unserer Reisegesellschaft, mirbe gemacht durch die Bettelei, bereits ein fünfzigpfeilerstück herorgeholt und sein M Treiber gegeben. Die drahtlose Telegraphie ist ertauslich, mit deren Hilfe diese Nachricht allen Beduinen, die uns begleiten, im Augenblick weitergegeben wird, obwohl wir in großen Abständen reiten. Verstärktes „Dank schön“ setzt ein; diese Antizipation, von der entsprechenden Geste begleitet, wirkt kindlich einnehmend, jugendlich. Und gibt man, so ist man nicht etwa befreit, sondern es wird einem Erstaunen, Unwillen gezeigt, ein höheres Geschenk gefordert. Abweilen hat keinen Zweck, prallt ab an dem ewigen jähnefeindenden Lächeln. Aber nun verstärkt sich der Ansturm. Ein Photograph tritt auf. Widerpruch gilt nicht, dazu ist es auch viel zu heiß. Und kleine Jungen in blaugelbten Hemden tanzen einem vor der Nase herum, geben kleine gelbe Rippesfiguren, Mabaster-Sphinxen, verlangen (schreien) ein Pfund oder ein halbes, je nach dem Gesichtsausdruck des Fremdlings. Diese kleinen Sphinxen erinnern mich daran, daß ich vermulich in die Nähe des berühmten Sphinx gelangt bin, des Löwen mit dem Kopf des Königs Cheops. Richtig, da unten — in der Sandgrube — ein gelbbrauner riesiger Kopf, Haubenkugel, auf fallend dünne Rippen — und schon werde ich weitergerissen. Es geht jurick, den Hügel hinauf, dann zum Menz-Hotel hinab.

Das also war der Sphinx. Ich gehe, nachher einen kleinen Wutausfall gehabt zu haben. Man hat uns geprellt. Nicht nur um Geld, das wäre zu ertragen, das ist Schicksal des Reisenden. — hier aber hat man uns das ganze Reiseziel einfach weggestamotiert. Zu spät merken wir es. Aber wer bräute in dieser Sonnenglut die Energie auf, die ganze Prozedur (mit zweifelhaftem Erfolg) zu wiederholen?

Mit dem Bassifisch-Wesen hat mich dann später ein Augenbild verfolgt. — Es war in El Arisch. Me Schreden der Hitze verhubert-facht auf diesem ausgedörrten Wüstenboden. Dattelpalmen verstauben, und das nennt man „Dase“. Rechts und links die unendlichen Sandwellen, von grauen Grassbüscheln gesteckt. Englische Militärhäuser, eins wie das andere, Ziegelhäuser, wie aus derselben Form gegossen. Man begreift den Herosismus der Leute nicht, die in dieser Hölle dienen. Eine Lehnhütte der Eingeborenen. Während wir halten, steht ein kleiner Burck in gelbem Mantel mit weißem Turban auf dem Perron freck das schwarze Händchen vor, ganz apathisch, und die Lippen flüstern leise „Bassifisch, Bassifisch“. Vielleicht spricht man hier im Dialekt, vielleicht hat der Junge einen Sprachfehler; das Wort klingt jedenfalls in dieser Ausprägung wie neu. Man hat es zum Ueberdruß gehört. Wählich rührt es mich. Der Knabe bettelt ja gar nicht. Niemand beachtet ihn, er sucht auch durch gar kein Mittel die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, ganz schüchtern und selbstvergessen steht er im weißgelben Wüstenlicht da, streckt nur schwach die Hand aus. — der Zug ist einige Meter weit entfernt. Die Traumbildigkeit und Hoffnungslosigkeit dieser Geste ist erregend. Das Ganze sieht aus, als läge der Knabe einen Gruß auf als wiederhole er nur aus Höflichkeit, aus Pflichtgefühl, zur Begrüßung dieser unbegreiflichen Fremden, die auf andere Art nicht begrüßt sein wollen, nicht begrüßt sein können, als wiederhole er nur als Zeremonie sein leises eintöniges Gemurmel: „Bassifisch.“ Die Beduinen bei Gizeh sind auch nicht anders errogen worden als zu dieser Art von Verkehr mit Europa. Es ist nicht ihre Schuld, daß man von den Pyramiden nichts sieht.

In venezianischer Gefangenschaft / Von Kajpar Goethe.

Die bisher unerschlossenen Tagebuchblätter von Kajpar Goethes Reise nach Italien werden jetzt von Rudolf Moser in seiner großangelegten Biographie von Goethes Vater (Goethes Vater. Sein Leben nach Tagebüchern und Selbstsichten) zum ersten Mal ans Licht gezogen. Goethes Reisebericht beginnt gleich mit einem amüsanten Zwischenfall, den wir mit Genehmigung des Verlanges Quelle und Welter, Leipzig, zum Vorabdruck bringen.

Zum Unglück unternahm ich die Reise nach Italien, ohne daran zu denken, daß die Pest in der Türkei herrschte und sich bis an die ungarischen Grenzen ausbreiten konnte. Da ich nun aus jener verdächtigen Gegend, aus Wien, kam, wurde ich, als ich den Venezianischen Staat betrat, für einen Menschen angesehen, der ansteckende Krankheiten verbreiten hilft. Man bestimmte deshalb, daß ich in einer jener Desinfektionsanstalten untergebracht werden sollte, die von den fürchtamen und allzu aufmerksamen Venezianern aus dem Grunde errichtet wurden, weil sie solcher Krankheiten nur sehr schwer Herr werden können. — In Wien hatte man nichts von der Pest gemerkt. Der Eintritt in diese Stadt wurde einem jeden ohne irgendwelche Untersuchung gestattet. Ebenjowenig wurde in Steiermark, Kärnten und anderen Ländern Aufsehens von der gefährdeten Plage bei denen, die nach Venedig durchreisen, gemacht. Auch in den venezianischen Grenzländern war es so, wo ich nicht als pestverdächtig angesehen worden war. Rund fand ich aber hier auf der Hauptstraße verschlossene Tore. Bei meiner Ankunft wurden sie geöffnet, und ein Offizier der Wache näherte sich mir. Nach einigen Fragen, die er an mich richtete, führten mich ein paar Soldaten nach einem Kasino, oder besser gesagt, meinem Gefängnis. Denn es war von einer Umfassung umgeben, deren Wirtel mit doppeltem Gitter versehen war. Als ich dort ankam, sah ich einen großen, sehr dicken Mann, der fast barhäutig hinter dem Gitter saß. Von weitem zeigte ich ihm meinen Empfehlungsbrief. Mit einer Art Schamföhl nahm er ihn in Empfang, hielt ihn vorchriftsmäßig eine Zeitlang über ein qualmendes Räucherloch und nachdem er ihn gelesen ver sprach er mir jede erdenkliche Hilfe. Dann öffnete er die Schranken und meine Sachen wurden hineingetragen. Als ich aber dem Dicken, dem Leiter der Quarantäne, ein paar Krugigkeiten abgeben wollte, hielt er mich von sich zurück und rief mit pathetischer Stimme, daß ich mich nicht nähern dürfe. Er deutete nur mit dem Finger auf einen Mann an meiner Seite, der mein Wächter sein sollte. Nach ein paar Worten zog er sich dann zurück.

Das Gitter hinter uns fiel ins Schloß und ich mit Diener und Wächter blieb allein, beraubt jeder anderen Verbindung. Nun wurde ich in ein Zimmer ebener Erde geführt. Es war mit zwei Betten und einigen hohen Stühlen und einem Tische ausgestattet. Das Licht drang durch zwei Fenster herein, die so hoch waren, daß man sie nur mit einer Leiter erreichen konnte. Ein Flur mit zwei Türen bildete den Ein- und Ausgang. Die eine führte zu dem Garten, oder vielmehr zu einer sehr kleinen umzäunten Wiese, die zweite in eine Vorzimmer für meinen Wächter — was sage ich — meinen Spion. Es war mir keine geringe Qual, in einer solchen Spelunke hocken zu müssen. Aber die Dinge werden nicht durch Mühsal nach anderen Verhältnissen überwunden. Man darf nicht annehmen, von

den Unbequemlichkeiten einer Reise verschont bleiben zu können und muß deshalb um so weniger von ihnen viel Aufsehens machen. —

Was das Essen betraf, so wurde ich von dem Hause des Direktors versorgt, und die Platten, mager wie fett, waren überreichlich, aber so gleichförmig, daß es Woche für Woche daselbe gab, wie in den Armenhäusern unseres Vaterlandes. — Das war die Ursache, daß mein Appetit sich verminderte und nach und nach tatsächlich ausblieb. Mein Wächter, der sah, daß die Speisen jaft unberührt auf dem Tische blieben, erblidete darin ein Vorzeichen meiner nahenden Pest-erkrankung. Ich erkläre ihm die tatsächliche Ursache, die nur in der Gleichförmigkeit der Speisen bestand. Er aber wollte mit keinem Glauben schenten. Deshalb griff ich zu einem Ausweg und warf einen Teil der Mahlzeit durch das Fenster den Hund vor, die sich draußen aufhielten und alles in wenigen Augenblicken verschwinden ließen. So machte ich mich selbst gelund und der Wächter begann anderer Meinung zu werden. Aber mein Magen blieb entgegengesetzter Ansicht. Er war gefüllt bis zum Ende dieses Tages. Ich aber lernte aus dieser Erfahrung, wie wenig Nahrung hinreicht, um uns bei genügend guter Gesundheit zu erhalten.

So verstrichen 4 Wochen doch am Ende der 3. erkrankte ich mich größerer Freiheit als anfänglich, weil einige Neue hinzukamen, die auch Quarantäne machen mußten, und es erlaubt wurde, sich gegenseitig zu besuchen. So hielt man zunächst nicht mehr so streng darauf, daß wir getrennt voneinander blieben, dann aber wurde bald nachher befohlen, daß die Quarantäne allmählich aufhören und wir anderen mit Ende der vierten Woche frei würden. Diese Mitteilung wurde mit um so größerer Freude begrüßt, als die Gefangenschaft lästig war. Endlich erklärte uns der Direktor für entlassen.

Nun schöpfte ich neuen Mut. Da mir in jener Zeit der Bart wie einem Kapuziner gemachsen war, und der bewußte Direktor sich zugänglich zeigte, bat ich ihn, nach der Festung Palma Nuova gehen zu dürfen, um mich dort rasieren zu lassen und das finstere und barbarische Gesicht mit dem eines kultivierten Mannes zu vertauschen. Bei dieser Gelegenheit nahm ich die ganz neue Festung in Augenschein. Sie ist schön und regelmäßig erbaut, ihre Häuser haben nur zwei Geschosse und sind bedeckt von Befestigungswerken.

Was mich aber bei dem Abschied gerade in Horn verwickelte, war, daß ich für jeden Tag 1 Zechine für Kammer und Essen für uns und den Wächter bezahlen mußte, dem ich deshalb am Schlusse nur ein gutes Trinkgeld gab. Und wirklich! Es ist kein schlechter Beruf, Direktor einer solchen Einrichtung zu sein, denn sie bietet Gelegenheit, viel Geld an sich zu ziehen. Zunächst verschweigt man den Zeitpunkt der Beendigung der Quarantäne, um sie möglichst lange auszuwehnen. Das Kammerer müß nichts, aber der Kasser weiß besser als der fremde Kenning darüber Bescheid. Genug, ich reiste von diesem verwundlichen Orte mit Freuden ab und hatte keine andere Genugtuung, als mich widerwillen um mein schönes Geld erleichtert zu wissen. Ich sah dann einige Wochen hinterher den Direktor und meinen Wächter auf dem Karnaval zu Venedig, wo sie mit dem Geld, das ich dort lassen mußte, Nymant trieben. Da wußte ich, daß die Quarantäne in der Tat Geldliches abgeworfen haben. Verflucht diese Gefangenschaft und die niederträchtigen Menschen. Sie hatten mich 8 Tage länger dort behalten, als wie es in der Tat vorgeschrieben war.

Humor.

Erklärlich.

Richter (zum Angeklagten): „In Ihrem Alter fangen Sie noch an zu fiehlen? Und gleich ein Auto?“ — „Ja, Herr Richter, in meiner Jugend gab's noch keine.“ —

Auch noch!

Gast (zum Kellner): „Heda! Eben finde ich einen Krugknopf im Pudding.“ — „Einen Krugknopf? Ich hab' ihn wohl nicht gefunden? Gestern abend ist nämlich einer hier verloren gegangen.“

Je nach dem!

Herr (zum Diener eines Dramatikers): „Ihr Herr schreibt ja ein neues Stück. Wie wird denn das?“ — „Hm, wenn die Madame zu Hause bleibt, wird's wohl ein Schmarrenstück; geht sie in's Bad, ein Lustspiel; wenn aber die Schwiegermutter zu Besuch kommt, sieht ein Trauerspiel.“ —

75 Jahre Julius Blüthner.

In der Welt des Schönen und der Tatkraft genießt der Name Julius Blüthner höchstes Ansehen. Er ist die Vorherrschaft von Pianomachern aus, die die Meistwerke bewundern. Nüchternheitsmäßig haben sich seit Gründung jener berühmten Klavierbau-Fabrik erfüllt, die in einem eindrucksvollen Gebäude am Zwölften, am 7. November 1853 begann Blüthner in froher Aufrichtigkeit die eigenen Betriebe. Schon bald wurde die Heberfeste seiner Frauenteile von besten Kennern bestätigt. Die schönen tonfähigen Klänge haben die Künstler die volle Freiheit, ihre aus Gemütsstärke erbetenen Einwirkungen, den Schwung ihrer Phantasie zu entwickeln. Als Karl Heineke das Instrument am Gewandhaus übernahm, hielten dort die Blüthner-Instrumente ihren Sitz. Die Erlöse hielten sich und das Wes der geistlichen Verbindungen umspannte der Erdball. Aber ohne die hohen menschlichen Tugenden hätte der geistliche Lebens- und Meistkennner, trotz allen bei weitem überwertigen technischen Geschickes, sein Werk nie seinen Gipfel zu führen können, auf denen es sich im Weltkultus sonnt. Andrecht eine der Geheimnisse Kommerzienrat Julius Blüthner seinen Weg, bis ihm 1910 im angenehmen Alter von 86 Jahren der Tod in das Reich ewigen Friedens geleitet.

Drei vorzüglich herangebildete Söhne, die schon längst an der Seite des Vaters ihre wachsenden Kräfte erprobt hatten, übernahmen nun das Erbe, um es in Liebe weiter zu pflegen.

Ein wertvoller Besitz der stabilisierenden Firma sind die zahlreichen Diplome und Auszeichnungen. Aber mindestens ebenso kostbar auch man die ungeschätzten Dokumente der Anerkennung nennen, die von ausnehmenden Künstlern kommen. Wenn Maria Dvořák andrückt: „Auf Blüthner-Instrumenten musizieren, das heißt auf Händeln des Geistes schweben!“ — so äußert sich Wilhelm Furtwängler, eine der ausserordentlichsten Musiker-Individualitäten treffend: „Blüthner können singen.“ — das würde, was man von einem Klavier sagen kann.

Wenn auch die neuzeitliche Entwicklung der Lebensformen der Sportlust, die Entfaltung des jungen Geschlechtes vom Geistes-Künstlerischen, Handlung und Grammoophon manchen Eintrag bringen, so bleibt dennoch die Freude an der edlen Kunst unberührt. Der Name Blüthner bleibt immerdar ein Symbol des zweckvoll Schönen und der besterlehten Qualitätsarbeit; er wird auch ferner in Ehren bestehen.

KINDER-KÖRPER-
Wassermol
FUSS-PUDER

Wendert der Golfstrom seinen Lauf?

Von Dr. W. Robert.

Die klimatischen Eigentümlichkeiten der letzten Jahre haben wiederholt die Vermutung aufkommen lassen, daß der Golfstrom seinen Lauf verändert habe, oder ihn zu ändern im Begriff sei. Der nachfolgende Aufsatz dürfte darüber besonderes Interesse berechnen.

Der mächtige Golfstrom im Begriff, seinen Lauf zu ändern, oder gar überhaupt zu verschwinden? Diese Frage taucht mehr oder weniger ernsthaft alle paar Jahre auf, wenn der Kapitän eines Leberfischdampfers in der Mitte des Ozeans ungewöhnlichen Temperaturen oder einer nicht normalen Strömung an der Oberfläche begegnet. Die Frage kann mit Bestimmtheit beantwortet werden, versichert die nationale Geographische Gesellschaft in Washington, die sich speziell mit dem Problem des Golfstromes beschäftigt hat.

Gefährliche Pflanzen-, Gesteins-, Wetter- und Meeresstunde stehen als Zeugen auf und beglaubigen die aithergebrachten Gewohnheiten des Golfstromes. Auf Grund der Versicherungen aller dieser Wissenschaften kann man annehmen, daß der große Meeressfluß seit Jahrhunderten, oder vielmehr schon etwa seit zwanzig Jahrtausenden den gleichen Lauf verfolgt. Der gewaltige Strom, der größere Wassermassen als alle Flüsse der Erde vereint, dürfte seine alten Gewohnheiten nur schwerlich sozulange über Nacht ändern.

Man stelle einen elektrischen Ventilator so, daß der Luftstrom eine Seite der Oberfläche eines offenen Wasserbehälters trifft, und man wiederholt die Erscheinung des Golfstromes in kleinem Maßstabe. Das Wasser des Ventilators wird keine Wasserringe erzeugen und das Wasser der Oberfläche vor sich herreiben. Die sich bewegende Oberfläche wird das tiefere Wasser mit sich ziehen, und in kurzer Zeit wallt das gesamte Wasser in dem Behälter.

Im Falle des Golfstromes bildet der Atlantische Ozean den Wasserbehälter, und die Passatwinde der nördlichen Halbkugel üben die Wirkung des Ventilators aus. Zu der Bildung des Golfstromes tragen jedoch noch andere Umstände bei: das Karibische Meer wird im Norden von Cuba und Haiti eingeeignet, im Süden und Südwesten von den Küsten Mittelamerikas und Mexikos, und bildet eine gigantische Wasserleitung mit dem Ausfluß in den Golf von Mexiko. Von den Passatwinden nach Westen getrieben, eilen die Wassermassen des Karibischen Meeres durch diesen Ausfluß und drängen sich in den Golf von Mexiko. Der einzige Ausfluß bietet sich durch die Florida-Enge zwischen der Spitze Floridas und drängen sich in den Golf von Mexiko. Der einzige Ausfluß bietet sich durch die Florida-Enge zwischen der Spitze Floridas und drängen sich in den Golf von Mexiko.

Obgleich man gewöhnlich annimmt, der Golfstrom habe seinen Ursprung im Golf von Mexiko und verliere sich an den Küsten Europas, so strömt doch der größte Teil der Wassermassen dem nördlichen Atlantischen Ozean zu und bildet dort einen riesigen Wirbel. Ein Arm des Stromes spaltet sich nördlich der Britischen Inseln ab und ergießt sich ins Eismeer. Ein weiterer Arm wendet sich nach Süden zur portugiesischen Küste, dann südwestlich und gerät schließlich auf neue unter die Wirkung von Passatwinden, die ihm neue Lebenskraft verleihen.

Auf die Wetterverhältnisse hatte der Golfstrom von jeher einen gewissen Einfluß, wenn dies auch nur wenig erkennbar ist. Seit ungefährlichen Zeitaltern hilft er bei der Ausbreitung und Fortentwicklung tierischen und pflanzlichen Lebens. Seine fließenden Wassermassen bedingen das Klima des nördlichen Europa. Ohne seine wohltätige Eigenhaft als Bringer von Aquatorwärme nach Norden und Osten hätte England wohl das Klima Labradors gehabt, und Norwegen würde in Schnee und Eis starren wie Grönland. Ja selbst bei der Bildung geologischer Formationen auf dem Grunde des Ozeans spielte er auf weiten Strecken eine Rolle, indem er die Ablagerungsstellen bestimmte.

Auf die Geschichte Amerikas hatte der gewaltige Strom gleichfalls Einfluß. Vor der Entdeckung der Neuen Welt fand man an den Küsten Europas fremdes Holz und sonderbare Früchte. Dies war Kolumbus nicht unbekannt, und seinem denkenden Geist waren sie ein überzeugender Beweis, daß irgendwo im Westen seltsame Länder liegen müßten. Diese Gegenstände wurden von dem Golfstrom und den Winden vom amerikanischen Erdteil hergebracht so daß die Entdecker des Kolumbus zum Teil auf dem Golfstrom fuhrten. Als er ein mal unterwegs war und eher im südlichen als im nördlichen Atlantischen Ozean festste, kam ihm der Rückfluß des großen Kreislaufes zu Hilfe und brachte ihn nach Westindien.

Wie lange fließt der Golfstrom bereits? Die Frage läßt sich nicht in Jahren, sondern nur in geologischen Einheiten geben. Als Strom, der dem Golf von Mexiko entspringt, muß er schon bestanden haben, als der Meeresspiegel, seine Halbinseln und benachbarten Inseln sich ihrer gegenwärtigen Form näherten. Doch selbst bevor der Golf von Mexiko da war, muß sich im Atlantischen Ozean, wie heute, ein Wirbel warmen Wassers befunden haben, der sich wie die Uhrzeiger dreht. Heute tritt ein Teil des sogenannten Golfstromes nicht in den Golf von Mexiko sondern schießt sich dem Golfstrom nördlich der Bahama Inseln an. Vermutungsweise kann man sagen, daß ein „Golfstrom“ besteht, seitdem es einen Atlantischen Ozean gibt und Passatwinde, die darüber hinstreichen.

Sechs Personen vom Zuge getötet.

U. Warschau, 7. Nov. Am Montag ereignete sich bei Lodz ein entsetzliches Unglück, dem sechs Personen zum Opfer fielen. Ein Bauer wollte mit seiner sechsköpfigen Familie einen Bahnübergang überqueren, als im gleichen Augenblick ein heranrauschender Zug den schwerbeladenen Wagen erfaßte und völlig zertrümmerte. Sämtliche Insassen, sowie das Pferd wurden auf der Stelle getötet.

Beflechtungsprozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze.

U. Berlin, 6. Nov. (Funkspruch.) Am Dienstag begann vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte der Prozeß gegen den Reichsbahnoberrat Erich Schulze vom Eisenbahngentralamt Berlin, dem positive Beflechtung zur Last gelegt wird. Zu der Verhandlung, die voraussichtlich zwölf Tage in Anspruch nehmen wird, sind etwa zehn Zeugen geladen, deren Vernehmung erst im Laufe der nächsten Verhandlungstage stattfinden wird. Nach dem Eröffnungsbeschuß ist der Angeklagte hinsichtlich verdächtig, in den Jahren 1923 bis 1925 fortgesetzt als Beamter für in sein Amt einschlagende, an sich nicht pflichtwidrige Handlungen Geschenke oder Vorteile angenommen zu haben.

Ein englisches Militärflugzeug vermißt.

U. London, 7. Nov. Wie das englische Luftministerium mitteilt, ist am Dienstagabend ein Militärflugzeug vom Flugplatz Catteric zu einem Dienstflug aufgestiegen, ohne jedoch zurückzukehren. Umfassende Nachforschungen nach dem Flugzeug blieben erfolglos.

Die Verwüstungen im Aetnagebiet

U. Rom, 7. Nov. Die Ausbrüche des Aetna dauern an. Dienstag morgen riß der Lavastrom einen Teil einer Eisenbahnbrücke auf 150 Meter Länge mit ihren massiven Pfeilern ein. Ein Teil der Eisenbahnbrücke schmolz in der glühenden Lava. Der Verkehr auf der Straße ist unterbrochen. Auch eine kleinere im Bau befindliche Brücke wurde durch die Lava zerstört, wodurch der Verkehr im Aetnagebiet unmöglich gemacht wurde. Es kann damit gerechnet werden, daß die bereits geräumte Ortschaft Marzali in wenigen Stunden von der Lava begraben werden wird.

Großfeuer in einem Krematorium.

U. Hamburg, 7. Nov. Am Dienstag brach im Krematorium zu Ohlsdorf ein Feuer aus, das bald größeren Umfang annahm. Die große Leichenhalle sowie die Nebenräume brannten vollständig aus, jedoch in absehbarer Zeit keine Feiern in der Halle stattfinden können. Da die Ofenanlage unbeschädigt blieb, können die Einäscherungen fortgesetzt werden.

Choleraepidemie in Vorderindien.

U. London, 7. Nov. Nach Meldungen aus Bombay beträgt die Zahl der im Staate Travancore an der Cholera Gestorbenen 2032, die Zahl der Erkrankten 3258. Die Epidemie greift auch nach dem Hoheitsgebiet von Madras über.

Wenn Mond und Sonne sich verfinstern...

Zu den bevorstehenden Finsternissen im November 1923.

Von Dr. W. Mahs.

Am Montag, den 12. November, können wir eine teilweise (partielle) Sonnenfinsternis beobachten. Weiterhin findet am Dienstag, den 27. November, eine totale Mondfinsternis statt, die allerdings nur im nördlichen und westlichen Europa sichtbar ist.

Die partielle Sonnenfinsternis sieht man im westlichen Teile von Asien, im nördlichen Indischen Ozean, im nördlichen Afrika und in Europa mit Ausnahme des größten Teiles der Iberischen Halbinsel und Islands. Die Finsternis nimmt ihren Anfang um 8.33 Uhr mittelenuropäischer Zeit an einem Orte im südwestlichen Skandinavien, erreicht die größte Phase um 10.48 Uhr bei einem sibirischen Orte am mittleren Ob und endet um 13.30 Uhr in Britisch-Indien. Je mehr wir im Verfinsternisgebiet nach Osten und Norden kommen, desto mehr wird von der Sonne verfinstert. Bei der größten Phase (Sibirien) bedeckt sich der Betrag nach Prozenten des Sonnenburchmessers auf rund 81. Für Berlin nimmt die Finsternis um 8 Uhr 36,1 Minuten ihren Anfang, erreicht um 9 Uhr 40,2 Minuten die größte Phase von 34/100 des Sonnenburchmessers und endet um 10 Uhr 48,3 Minuten. Am Finsternistage geht die Sonne in Berlin etwa um 7.20 Uhr auf.

Bekanntlich herrscht im November morgens oft ein grauer Wolfenhimmel, doch wollen wir hoffen, daß das Wetter uns gnädig sein und Gekochtheit bieten wird das seltene Naturspiel von Anfang bis zu Ende beobachten zu können. Für die Reichshauptstadt und das mittlere Deutschland beginnt die erste Verfinsternis der Sonnenfläche durch den Mond an einer Stelle, die etwas links vom nördlichsten Punkt der Sonne sich befindet (mit freiem Auge gesehen); der Mond verläßt die Sonne etwa am Mittelpunkt der linken Sonnenhälfte. Diese Angaben beziehen sich auf die Richtung zum Horizont.

Für Deutschland fällt im allgemeinen der Anfang der Verfinsternung auf die Zeit zwischen 8 und 9 Uhr. Die größte Phase wird zwischen 9 und 10 Uhr erreicht und das Ende zwischen 10 und 11 Uhr. In Ostpreußen etwas später. Bezogen auf den äußersten Nordwesten Deutschlands beginnt die Verfinsternung rund 8.36 Uhr und in Oberitalien ungefähr 1 1/2 Minuten später.

Folgende Zahlen geben den Anfang, das Ende und die Größe der Verfinsternung für verschiedene Städte Deutschlands an: München Anfang 8.36 Uhr. Größe 0.44 des Sonnenburchmessers; Bremen 8.36—10.40 Uhr. Größe 0.30; Breslau 8.37—10.58 Uhr. Größe 0.36; Dresden 8.37—10.48 Uhr. 0.32; Frankfurt a. M. 8.39—10.35 Uhr. 0.25; Köln 8.38—10.33 Uhr. 0.25; München 8.40 bis 10.39 Uhr. 0.25; Stuttgart 8.40—10.34 Uhr. 0.24.

Der Anfang der totalen Mondfinsternis am 27. November ist sichtbar im nördlichen und westlichen Europa, im Atlantischen Ozean, in Nord- und Südamerika im Stillen Ozean und im nördlichen Asien. Das Ende läßt sich beobachten in Nordamerika, im nördlichen Südamerika, im Stillen Ozean, in Australien und im östlichen Asien. Der Anfang der Finsternis (erste Kernschatten-Berührung) erfolgt um 8 Uhr 23,8 Minuten nach unserer Zeit, so daß diese Finsternis für Deutschlands kaum in Betracht kommt. In

Berlin geht der Mond an diesem Tage um 1/8 Uhr morgens unter, die Finsternis kann daher nicht beobachtet werden. Je mehr wir nach dem Norden Deutschlands kommen, desto günstiger sind die Sichtbarkeitsverhältnisse, und der Beginn kann etwa vom 53. Grade nördlicher Breite an gesehen werden; der Mond geht dann in der Nähe des Horizontes.

Wie entstehen nun Sonnen- und Mondfinsternisse? Nur dann, wenn Sonne, Mond und Erde in einer geraden Verbindungslinie stehen. Bei Neumond tritt in diesem Falle eine Sonnen- und bei Vollmond, der dann in den Erdschatten kommt, eine Mondfinsternis ein. Da die Mondbahn eine Neigung von etwas über 5 Grad gegen die Erdbahn hat, ereignet sich eine Verfinsternis der Sonne nur dann, wenn der Mond zur Zeit des Neumondes weniger als 18 Grad von einem seiner Knoten oder Schnittpunkte der genannten Bahnen absteht. Bis zu einer Entfernung von gegen 10 Grad, kann sich eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis ereignen; bei einer totalen Mondfinsternis bedeckt sich jener Abstand bis auf 7 Grad. In einem Zeitraum von 18 Jahren und 10 bis 11 Tagen treten 29 Mond- und 41 Sonnenfinsternisse ein. Eine Verfinsternis des Mondes kann überall dort, wo der Mond über dem Horizont sich befindet, wahrgenommen werden, eine Sonnenfinsternis aber, wegen der Nähe des Mondes, der die Sonne gleich einer Wolke abbildet, und infolge der Verschiebung der Gesichtslinie Sonne — Mond — Erde nur an bestimmten Stellen der Erdoberfläche. In 200 Jahren ist im allgemeinen nur eine totale Sonnenfinsternis an irgend einem Orte zu sehen.

In Deutschland wird eine totale Sonnenfinsternis erst am 30. Juli 1964 gesehen werden und auch das nur in Ostpreußen; besonders in Ostpreußen kann diese Erscheinung gut beobachtet werden. Die nächste totale Sonnenfinsternis ereignet sich am 11. August 1999, wobei die Zentralkurve in der Richtung Mex. Stuttgart, München auf Salzburg zieht. Weitere totale Verfinsternissen treten ein am 7. Oktober 2135, wo die totale verfinsterte Sonne auf der Linie Bremerhaven, Witten und Breslau zu sehen ist. Am 25. Mai 2141 verläßt die Totalitätskurve in der Richtung Amsterdam, Bremen, Hamburg, Wismar, Rostock, Rügen, und am 14. Juni 2151 sehen wir die Totalität in Elsfleth, Lohr, Baden, Würtemberg und Tirol. Eine der größten Sonnenfinsternisse ereignet am 22. Juli 2381. Nach den Berechnungen von Schrader ist diese für einen sehr großen Teil Deutschlands total. Die Totalitätsdauer ist durch die große Erdnähe des Mondes und die gleichzeitige Sonnenferne ganz besonders groß. Berlin hat eine Totalität von 5 Minuten 11 Sekunden zu erwarten, die in der Mittagstunde eintritt. Noch interessanter wird die Sonnenfinsternis am 21. Juli 2726 sein, die größte des ganzen Jahrtausends für Mitteleuropa, ja wohl die größte, die überhaupt möglich ist. Schon im Anfangs- und Endpunkte beträgt die Dauer der Totalität 3 Minuten 10 Sekunden und steigt für den Mittagpunkt nahe bei Wittenberg auf 6 Minuten.

Reizmäntel Reizjacken
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbprinzenstr. 3 Telefon 5019
Teilzahlung gestattet. — Enormes Lager. größte Auswahl

Es wird kalt
Weshalb: Ein guter Herd ist Goldes wert. Kaufen Sie nur den
Weber Kochherd
mit 1 Jahr Garantie für Backen, Brennen und Material.
Bequeme Teilzahlung.
Junker & Ruh-Gasbackherde
in allen Ausführungen, auf 12 und 24 Monatsraten 2880
Elektr. Beleuchtungs-Körper bedeutend herabgesetzt.
Angenehme Zahlungsweise.
O. Heidt Lachnerstraße Nr. 24
(Durlacher Tor)

Wo?
sönnte nicht, Schneider in von großer, Birma Aufträge erledigen in Antwerp, v. Zementofabrikation oder Wäldle. Angeb. u. Nr. 29999 an die Bad. Presse.

20 Mark
Frankenrod pro Tag erhalten Sie bei einem Verkehrs- od. Sporturlaub, mit einem Sondertrag von 2—10 Mark pro Tag oder 10 Mark pro Tag mit 1. A. Angeb. u. Nr. 29962 an Bad. Presse.

Schön, trock. ostenf. Buchenbrennholz
pro Benner 200 Mark frei Karlsruhe, hat laufend abzugeben. Schrey & Co., Holzschubfabrik, Durmersheim, Baden. (39728) 39967 an Bad. Presse.

D. K. W.

TRANSPORTWAGEN
Generalvertretung für Baden und Pfalz
K. DENNER, Karlsruhe
Kaiserstraße 5 2724

Gartenerde
ist fortwährend abzugeben, v. Karl Beumann Zandlieferant, Pflanzbeimstr. 3, Tel. 1654.

Kaufgesuche
zu kaufen gesucht, Metallabrade bevorzugt, Preis 2—3000 Mark. Kapital vorhanden. Angebote unter Angabe untr. Adressen an die Badische Presse an die Badische Presse.

Ladentisch
von Lebensmittelladentisch zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 5949a an die Bad. Presse.

Stock-Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote unter Angabe untr. Adressen an die Badische Presse an die Badische Presse.

Betr. Kleider
Schuhe u. Wäsche tausch zu böchsten Preisen. Juw. Jähringerstr. 23. Postkarte genügt 20678

Nachhilfe-Unterricht!
Akadem. erteilt in allen höheren Unterricht 2 Stunden täglich wochentl. 10 A. Anzeigeb. u. Nr. 28245 an die Bad. Pr.

Unterricht
Nachh.-Unterricht in Franz. Deutsch u. Rechnen wird erteilt. Winterstr. 38, II. 1. (B. B. 1034)

Meine MUTTER
kauft alle **Nährmittel**
Sauger, Milchflaschen etc.
nur bei **CARL ROTH**
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Schnelldienst
befragt alles. Rufen Sie bitte Telefon 128, 21419 Werber-Platz 33.

Enilwagen
3-4 T. tauchig neu. **Möbel od. ionil.**
Angeb. u. Nr. 27536 an die Bad. Presse.

Kapitalien

2-3000 Rm.
gegen La Eicherheit, kurzfristige bei besserer Wüßli. Vereinbarung sofort nur von Selbstgeher aufzunehmen. Gebote unter Nr. 28899 an die Bad. Presse.

Blasen- und Nierenleiden
Seit ich den Altkuhorster Markbrud. Starfuelle trinke, habe ich auch regelmäßig zweimal Stuhlgang, 8, 9 in D. Von zahlreichen Ärzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinstkauf in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasser-Handlungen.
Phant-Nierenleide: Rahm & Bahler, Karlsruhe, Zirkel 30. Fernruf: 255.

Geldanzug
sicher und billig. 10.000 Mark von Frenth. u. Reichsbank Bremen, Stadt D. Anzeigeb. unter Nr. 27951 an die Badische Presse.

1. Hypothek
10.000 Mark von Frenth. u. Reichsbank Bremen, Stadt D. Anzeigeb. unter Nr. 27951 an die Badische Presse.

Hypotheken u. Restfälle
zu kaufen gesucht. Anzeigeb. unter Nr. 27955 an die Badische Presse.

Hypotheken
vermittelt 27562
Ludwig Homburger
Karlsruhe
Zirkel 20 Telefon 1836

Turnen • Fecht • Sport

NEUE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Deutscher Sieg beim Genfer Reitturnier.

Baronin von Oppenheim siegt im Amazonen-Jagdpringen.

Das international glänzend besetzte Genfer Reitturnier geht eine Reihe deutscher Reiter und Pferde unter den Teilnehmern. Für sie gab es einen guten Auftakt durch das heroische Abschneiden der Baronin Eberhard von Oppenheim im Preis der Diana mit den Pferden Regenbogen, Fein und Valencia. Die Baronin belegte hier den ersten, dritten und vierten Platz. Leicht wurde ihr der Sieg nicht, denn zweimal mußte sie mit der Herzogin von Morignano, die ebenfalls fehlerlos über den Kurs kam, stehen. Im ersten Stichtampf hatten beide vier Fehler, im zweiten kam die Deutsche Baronin mit Regenbogen auf acht Fehler, während die Italienerin zehn hatte und mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte. Weniger gut schnitten die deutschen Herren ab. Beim Eröffnungspreis besetzte in der ersten Serie des Springens der Italiener Bettini mit Mabino (0 Fehler 45,4 Sek.) und Scioatolo (0 Fehler 47 Sek.) die beiden ersten Plätze. Von den Deutschen hielt sich am besten Herr S. Kist auf dem bekannten Schimmel-Viebling mit 0 Fehlern in 52 Sekunden, was ihm einen ersten Platz eintrug. In der zweiten Abteilung kam S. Körfer auf dem Fren Baron III mit 0 Fehlern in 52 Sekunden auf den siebten Rang.

— Hockeyergebnisse. A. F. B. Hockeyabteilung schlägt A. F. B. Ludwigsburg 3:0 (2:0).

* Ein Stadionbau in Heidelberg. Nach dem „Heidelberger Tagblatt“ hat sich der Stadtrat erneut mit der Errichtung eines Stadions beschäftigt und soll im allgemeinen nicht abgeneigt sein, der Durchführung eines solchen Projekts als Staatsarbeit näher zu treten. Das Stadion soll beim Zentralfriedhof erbaut werden.

Strahlenfahrt zur Internationalen Automobilausstellung.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung zieht, wie aus den bisher eingelaufenen etwa 1000 Nennungen zur DVC-Strahlenfahrt zu ersehen ist, gewaltige Mengen von Interessenten nach Berlin. Der DVC-Stand (Nr. 78) in der alten Halle I am Kottbusdamm, dessen Besuch kein Kraftfahrer versäumen sollte, bietet in vornehmer Aufmachung einen Ueberblick über das Werden und die Bedeutung des Autos. Wer sich noch in letzter Stunde entschließt, sich an der Strahlenfahrt zu beteiligen, braucht keine Nennung nach München abzugeben. Er melde sich in Berlin lediglich an der Zielkontrolle im Schloß (gegenüber dem Lustgarten). Der DVC Ball in der Krolloper am 13. November verspricht ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges zu werden.

Deutscher Sechstagesieg in Amerika.

Dillberg, C. Walihour gewinnen in Detroit.

Das Detroitter Sechstagerennen endete mit einem deutschen Sieg. Die deutsch-amerikanische Mannschaft Dillberg und C. Walihour legte in den 72 Stunden Fahrzeit 2319 505 Kilometer zurück und erzielte 80 Punkte. Eine Runde zurück folgte die französische Mannschaft Letourneur/Brocardo mit 102 Punkten auf dem zweiten Platz.

Wasserstand des Rheins.

Basel, 7. Nov., morgens 6 Uhr: 93 Stm.; 6. Nov.: 88 Stm.
Schaffhausen, 7. Nov., morgens 6 Uhr: 151 Stm.; 6. Nov.: 149 Stm.
Rehl, 7. Nov., morgens 6 Uhr: 265 Stm.; 6. Nov.: 268 Stm.
Maxau, 7. Nov., morgens 6 Uhr: 433 Stm.; 6. Nov.: 434 Stm.; mittags 12 Uhr: 432 Stm.; abends 6 Uhr: 435 Stm.
Ronnheim, 7. Nov., morgen 6 Uhr: 313 Stm.; 6. Nov.: 313 Stm.
Saub, 7. Nov., morgens 6 Uhr: 192 Stm.; 6. Nov.: 192 Stm.

Wetternachrichtendienst der Bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Wetter	Niederschlagsmenge	Schneehöhe cm	Wetter
Karlsruhe	756.1	4.4	11	1	—	Nebel
Badenweiler	755.3	—	12	—	—	better
Bad. Mader	755.2	—	17	—	—	halbb.
St. Blasien	757.8	—	9	—	—	halbb.
Freiburg	629.2	—	11	—	—	wolftig
Badenweiler	754.8	—	11	—	—	wolftig

Allgemeine Witterungsübersicht. Das Biskaya-Ziel hat sich zwar in nordöstlicher Richtung erweitert, so daß bei uns heute morgen vorübergehend Bewölkung auftrat, doch wird der Hauptteil des Tief voranschreitend südlich der Alpen weiterziehen. Hierbei werden wir besonders in den südlichen Landesteilen mit Niederschlägen zu rechnen haben; im Schwarzwald können die Niederschläge bereits in Schärfe übergehen. Wetterausblick für Donnerstag, den 8. November 1928. Wechselnd wolftig und kühl. Zeitweise Niederschläge (im Schwarzwald in Schärfe übergehend).

Außerbadische Wettermeldungen vom 7. November 1928, 8 Uhr vorm.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur °C	Wind	Stärke	Wetter
Augusta	522.0	-4	S	stark	wolftig
Leipzig	777.3	-7	SW	leicht	—
Berlin	758.9	5	NO	—	Nebel
Hamburg	758.8	-2	NO	—	wolkenlos
Speyer	758.2	-3	NO	leicht	halbb.
Stuttgart	760.4	4	NO	schwach	better
Frankfurt	758.5	4	NO	leicht	Regen
Wien	755.8	4	S	leicht	Nebel
London	755.3	4	NO	schwach	wolftig
Paris	752.6	6	S	leicht	halbb.
Brüssel	756.7	3	SW	leicht	bedeckt
Genève	755.4	7	N	leicht	Regen
Genoa	757.8	7	SW	leicht	—
Rom	760.2	14	SE	schwach	bedeckt
Napoli	765.8	3	SE	schwach	better
Wien	760.7	10	SW	—	wolkenlos
Prag	760.9	1	SW	leicht	Nebel

Hausfrauen begrüßen diese schnellkochende Speise



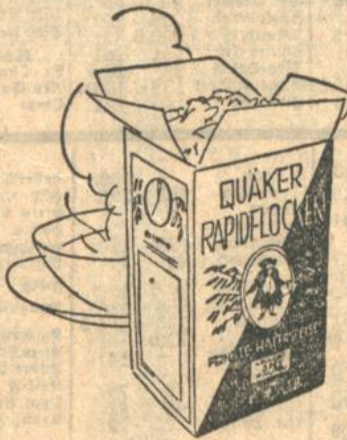
Nur 3 bis 5 Minuten und sie ist fertig... köstlich und nahrhaft

DREI bis fünf Minuten Kochzeit — beendet das stundenlange Stehen am heißen Herd! Kein Wunder, daß jetzt Tausende von Hausfrauen diese schnellkochenden, köstlich schmeckenden Quäker Rapidflocken wählen.

Denn Quäker Rapidflocken stammen von großen, in der Sonne gereiften Haferkörnern, die auf eine besondere Weise präpariert werden. Darum ist der Geschmack so vorzüglich — darum der Nährwert so hoch. Proteine, Vitamine, Kohlehydrate — ein Reichtum an Aufbaustoffen in jedem kleinen Korn, die den Körper kräftigen und dabei schlank und elastisch erhalten.

Lassen Sie sich noch heute von Ihrem Kolonialwarenhändler ein Paket Quäker Rapidflocken geben, ein ganzes oder ein halbes Pfund, frei von Spelzen und staubigem Abfall.

Verlangen Sie eine *Gratisprobe* Quäker Rapidflocken. Sie werden nach dem ersten Versuch dieser Marke treu bleiben. Jede Quäker Rapidflockenpackung enthält einen *Gutschein* für schwerversilbertes Besteck!



Porridge: Ein Teil Quäker Rapidflocken wird in zwei Teilen Wasser (leicht zu salzen) langsam verrührt, drei bis fünf Minuten durchgekocht, mit Zucker, Milch oder Sahne oder etwas Vanillezucker angerichtet — ein köstliches, nahrhaftes Gericht für Kinder und Erwachsene.

Ausschneiden! Einsenden!

Quäker-Hafermühle Abt. H. 24
Elsen (Bez. Düsseldorf)

Bitte senden Sie mir sofort eine *Gratisprobe* Quäker Rapidflocken.

Name: _____

Adresse: _____

Quäker Rapidflocken

Preiswert, zuverlässig und bequem

Schon für M. 18,- erhalten Sie den Osmia-Sicherheits-Füllhalter in Luxusausführung, je nach Ausstattung und Größe sind die Preise gestaffelt bis herunter zu M. 5,50. Seine handliche Form, die wertvolle Osmirdiumspitze seiner 14 karätigen Goldfeder und seine absolute Zuverlässigkeit machen den Osmia zu einem dauerhaften und wertvollen Füllhalter. Stets gebrauchsfertig und stets bei der Hand, wird Sie der Osmia-Sicherheits-Füllhalter noch nach jahrelangem Gebrauch täglich neu erfreuen.

Osmia

Heute eingetroffen: **Echt russischer Astrachan-Kaviar**

frische Austern feinste Imperiales 27986

Hummern lebend und gekocht

Neu: **Deutsch. Forellenstör-Kaviar** 1/4 Pfund Mk. 3.-
Täglich Neuheiten aus der kalten Küche.

Lieferung frei Haus, ferner auf Wunsch: Kaviar von 1 Pfd. an auf Eisblock, Austern geöffnet, Hummern aufgeschlagen und aufgesetzt (weißer Bordeaux, Burgunder, Sekt)

Hans Kiesel Kaiserstraße 150
Tel. 186 und 187

Ludwig Schweisgüt

Erbsprinzenstraße 4 (beim Rondellplatz)

Alleinvertreter der Flüge und Planmes

Bochstein, Blüthner, Grotian-Steinweg

Schiedmayer & Söhne, Thürmer

Vorzügliche **Wurstwaren**

Cervelat, Gänjken, Dürrfleisch

empfehlen zu billigsten Preisen

Georg Schuberl, Weinheim a. Rhein, Breisitzer Str. 11, Gerland Radnabme

Geheime Familien-Heirats-Auskünfte!

Beobachtungen, Ermittlungen in Ehescheidung und Alimentsachen überall

Erst. Karlsruhe. Detektivbüro

C. Scheuer, Adlerstr. 31, Telefon Nr. 6636

Ältestes Institut Bad. Nur pers. vorn. Eriedigung

Steuer-Erklärungen Arrangements mit Gläubigern

Ausstellung von Bilanzen. 1843

F. W. Würner, beord. Buchsachverständiger, Kaiserstr. 239, Tel. 4767 (gegenüber dem Notariat)

Schau-Kasten

für ins Freie zu kaufen gerichtet. Anschote unter Nr. 28788 an die Bad. Presse erbitten.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Nach freundlichem Beginn schwächer.

Berlin, 7. Nov. (Banknachr.) Nach dem zunächst schwächeren Verlauf des vorläufigen Freiverkehrs war bereits vor dem offiziellen Börsenbeginn eine kräftige Erholung eingetreten. Die Börse eröffnete durchwegs befestigt und in freundlicher Tendenz. Vorwiegend wurde die Wahl des Präsidenten Hoover aufgenommen, da man eine Abänderung der bisherigen Haltung Amerikas zur Weiterentwicklung des Reparationsproblems nicht mehr zu befürchten braucht. Anknüpfend wurde die fortwährende Erleichterung am Geldmarkt. Das Geschäft, das sich auch heute wieder auf einzelne Spezialwerte konzentrierte, war im allgemeinen etwas ruhiger als an den Vortagen. Die Spekulation wurde im Auslande, namentlich die Schweiz, heute noch verhältnismäßig nachlässig vorgenommen. Auch das Publikum hielt sich heute mehr zurück. An den Vorabend traten neben den bisher favorisierten Elektro- und Textilwerten der Markt der Ralimwerte, an dem erste Umsätze in erster Linie auf Rechnung des Rheinlandes getätigt wurden. Auch Schiffs- und Eisenwerte waren stärker beachtet. Schwächer lagen dagegen Montanwerte, da die Preisstilllegungen größere Ausdehnung gewinnen und die Einigungsverhandlungen im Kohlenkonflikt sich schwieriger zu gestalten scheinen, als man zunächst angenommen hatte. Zudem sprach man von einem unangünstigen Abschluß der Gespräche A.-G.

Am Geldmarkt hielt die Erleichterung an. Der Satz für Tagesgeld konnte sich weiter erniedern und liegt auf 6-7,5 Prozent zurück. Der Satz für Monatsgeld blieb mit 8-9 Prozent und für bankgärtliche Warenwechsel mit 8,5 Prozent unverändert.

Am internationalen Discontmarkt hörte man die letzten Wancen. Kabel-Berlin stellte sich auf 4.1857, Kabel-London auf 4.8455 und London-Berlin auf 20.3562.

Nach Befreiung der ersten Kurse wurde die Tendenz, ausgedehnt vom Kautschuk- und Elektromarkt, eher noch etwas fester.

Im Verlauf wurde die Tendenz auf Nachdrücken, monach die Statusänderungen an der Zensurierung der in Schwereitaten geratene Züricher Bank gefestigt und auf Abgeben dem Vernehmen nach für Schweizer Rechnung am Elektromarkt allgemein etwas schwächer. Bei Kautschuk, namentlich die unnotierten Aktien, waren weiterhin fest und lebhaft. Aus bisher unbestätigte Gerüchte von einer bevorstehenden Erhöhung der Benzindirekte waren Deutsche Erdöl und Mittags stärker gefestigt. Auch Autowerte waren nach Erledigung der Zensurierungsfrage bei R.E.L. befestigt. Im einzelnen verloren A.G. 2, Bergmann 1,12, Gesellschaft 1,25, Transradio 1, Schudert 1. Auch Discont 2 verloren. 2. Salzfabrik waren 2. Deutsche Erdöl 1 und Mittags 0,5 gebessert. Nord. Woll konnten bei einigen Umkäufen 2 anziehen.

Der Privatdiskont blieb trotz verhärteter Nachfrage mit 8,5 Prozent für beide Richtungen unverändert.

Die Abgaben, abnehmend für Züricher Rechnung, am Elektromarkt, namentlich in A.G., Licht und Kraft, Westfalen und Elbe, sowie in Eisenbahn, hielten bis zum offiziellen Börsenbeginn an. Die Börse schloß nicht ganz einseitig und abwärts tendierend, unter Führung von Salzfabrik, und am unnotierten Markt, unter Führung der Kohlenindustrie. Auch Deutsche Bank lagen fester. Montanwerte blieben gut gehalten, da man von einer günstigen Wendung in den laufenden Verhandlungen wissen wollte und auch bei der Klöckner A.-G. teilweise wieder Einrückungen vorgenommen worden sein sollen. Nachdrücklich waren die Einrückungen vorgenommen worden. Auf Deutungen etwas erhöht. Das Interesse für Kautschuk hielt an. Man hörte: Donaubank 200,5, Deutsche Bank 188, Reichsbank 308, Ganga 149, Schudert 229, Siemens 405-405,5, Bergmann 217, Dabben 252,5, Harpener 134, Rhein. Stahl 135, Hütters 108,25, Salzfabrik 402,5, Referenzen 288, Glasstoff 571, Elbe 244,5, Bembra 490, Mittelb. 50,50, Rendeb. 14,50.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 7. Nov. Trotz der Fortdauer des Konfliktes in der Eisenindustrie und der plötzlich eingetretenen Regierungskrise in Braunschweig eröffnete die Börse in übermäßig fester Haltung. Angetan durch die ziemlich ruhige Nachfrage nach Wertpapieren, vor allem wieder nach Elektroaktien, war die Umsatzhäufigkeit jedoch im allgemeinen weiterhin nicht groß, da das private Publikum in seiner Interessiertheit verbarste. Die

Berliner Devisennotierungen vom 7. Nov.

Währung	6. Nov.	7. Nov.	Währung	6. Nov.	7. Nov.
Franken	183,28	188,17	Wien	0,500	0,500
Belg. Franc	1,768	1,772	Paris	58,99	59,11
Österr. Sch.	111,79	112,00	London	12,47	12,48
Polen	111,79	112,00	Brüssel	7,370	7,374
Portugal	112,18	112,21	Amsterdam	18,88	18,92
Italien	21,66	22,00	Bombay	81,31	81,49
China	4,185	4,203	Hankow	2,110	2,114
Japan	16,39	16,42	Manila	5,425	5,435
	80,69	80,86	Cebu	4,191	4,199
	67,60	67,74	Peking	4,264	4,274
	1,951	1,955	Shanghai	80,85	81,08
			Hongkong	92,06	92,24

Frankfurter Devisennotierungen vom 7. Nov.

Währung	6. Nov.	7. Nov.	Währung	6. Nov.	7. Nov.
Franken	183,28	188,17	Wien	0,500	0,500
Belg. Franc	1,768	1,772	Paris	58,99	59,11
Österr. Sch.	111,79	112,00	London	12,47	12,48
Polen	111,79	112,00	Brüssel	7,370	7,374
Portugal	112,18	112,21	Amsterdam	18,88	18,92
Italien	21,66	22,00	Bombay	81,31	81,49
China	4,185	4,203	Hankow	2,110	2,114
Japan	16,39	16,42	Manila	5,425	5,435
	80,69	80,86	Cebu	4,191	4,199
	67,60	67,74	Peking	4,264	4,274
	1,951	1,955	Shanghai	80,85	81,08
			Hongkong	92,06	92,24

Züricher Devisennotierungen vom 7. Nov.

Währung	6. Nov.	7. Nov.	Währung	6. Nov.	7. Nov.
Franken	183,28	188,17	Wien	0,500	0,500
Belg. Franc	1,768	1,772	Paris	58,99	59,11
Österr. Sch.	111,79	112,00	London	12,47	12,48
Polen	111,79	112,00	Brüssel	7,370	7,374
Portugal	112,18	112,21	Amsterdam	18,88	18,92
Italien	21,66	22,00	Bombay	81,31	81,49
China	4,185	4,203	Hankow	2,110	2,114
Japan	16,39	16,42	Manila	5,425	5,435
	80,69	80,86	Cebu	4,191	4,199
	67,60	67,74	Peking	4,264	4,274
	1,951	1,955	Shanghai	80,85	81,08
			Hongkong	92,06	92,24

Prämienätze

der Bankfirma BAER & ELENDE, Karlsruhe.

Währung	6. Nov.	7. Nov.	Währung	6. Nov.	7. Nov.
Franken	183,28	188,17	Wien	0,500	0,500
Belg. Franc	1,768	1,772	Paris	58,99	59,11
Österr. Sch.	111,79	112,00	London	12,47	12,48
Polen	111,79	112,00	Brüssel	7,370	7,374
Portugal	112,18	112,21	Amsterdam	18,88	18,92
Italien	21,66	22,00	Bombay	81,31	81,49
China	4,185	4,203	Hankow	2,110	2,114
Japan	16,39	16,42	Manila	5,425	5,435
	80,69	80,86	Cebu	4,191	4,199
	67,60	67,74	Peking	4,264	4,274
	1,951	1,955	Shanghai	80,85	81,08
			Hongkong	92,06	92,24

Berliner Börse

vom 7. Nov.

Währung	6. 11. 7. 11.	Währung	6. 11. 7. 11.
Deutsche Staatspap.	6. 11. 7. 11.	Bank-Aktien	6. 11. 7. 11.
100 Reichsm.	50,90 50,90	100 Reichsm.	182,5 182,5
100 Reichsm.	14,50 14,50	100 Reichsm.	144,5 143
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	160 160
100 Reichsm.	84,25 84,25	100 Reichsm.	124,5 124,5
100 Reichsm.	95,40 95,40	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	6,00 6,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	135,5 135,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	15,20	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	34 34,12	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	23 23,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	40	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	2,05	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	9,10 9,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,70 13,70	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,25 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,30 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	31,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	26,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	1,95 1,90	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	16,00	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	175,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	182,5 182	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	72,75 72,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	87 87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,5 91,37	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	88 88	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,12 91,25	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	149 148,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	76,25 76,2	100 Reichsm.	105,5 105,5

Frankfurter Börse

vom 7. Nov.

Währung	6. 11. 7. 11.	Währung	6. 11. 7. 11.
Deutsche Staatspap.	6. 11. 7. 11.	Bank-Aktien	6. 11. 7. 11.
100 Reichsm.	87,25 87,25	100 Reichsm.	182,5 182,5
100 Reichsm.	14,50 14,50	100 Reichsm.	144,5 143
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	160 160
100 Reichsm.	84,25 84,25	100 Reichsm.	124,5 124,5
100 Reichsm.	95,40 95,40	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	6,00 6,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	135,5 135,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	15,20	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	34 34,12	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	23 23,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	40	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	2,05	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	9,10 9,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,70 13,70	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,25 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,30 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	31,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	26,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	1,95 1,90	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	16,00	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	175,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	182,5 182	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	72,75 72,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	87 87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,5 91,37	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	88 88	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,12 91,25	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	149 148,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	76,25 76,2	100 Reichsm.	105,5 105,5

Berliner Börse

vom 7. Nov.

Währung	6. 11. 7. 11.	Währung	6. 11. 7. 11.
Deutsche Staatspap.	6. 11. 7. 11.	Bank-Aktien	6. 11. 7. 11.
100 Reichsm.	87,25 87,25	100 Reichsm.	182,5 182,5
100 Reichsm.	14,50 14,50	100 Reichsm.	144,5 143
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	87,50 87,50	100 Reichsm.	160 160
100 Reichsm.	84,25 84,25	100 Reichsm.	124,5 124,5
100 Reichsm.	95,40 95,40	100 Reichsm.	119,5 118,5
100 Reichsm.	6,00 6,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	135,5 135,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	15,20	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	34 34,12	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	23 23,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	40	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	2,05	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	9,10 9,10	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,70 13,70	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,25 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	13,30 13,30	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	31,87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	26,50	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	1,95 1,90	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	16,00	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	18	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	175,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	182,5 182	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	72,75 72,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	87 87	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,5 91,37	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	88 88	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	91,12 91,25	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	149 148,5	100 Reichsm.	105,5 105,5
100 Reichsm.	76,25 76,2	100 Reichsm.	105,5 105,5

Frankfurter Börse

vom 7. Nov.

Währung	6. 11. 7. 11.	Währung	6. 11. 7. 11.
Deutsche Staatspap.	6. 11. 7. 11.	Bank-Aktien	6. 11. 7. 11.
100 Reichsm.	87,25 87,25	100 Reichsm.	182,5 182,5

Im städtischen Konzerthaus
am 9. Nov., abends 8 Uhr, für 50 Pfg. Eintritt
2 sehr interessante Filme
Wie lerne ich Skilaufen und
DIE WEISSE KUNST
Veranstalter: Stadtausschuß für Leibesübungen, Ski-Club
„Schwarzwald“, Alpenverein. 28409
Vorverkauf: Sportgeschäfte FREUNDLICH und MÜLLER.

Berichtigung!
Detailtreffegehalte! **Detailtreffende!**
Die für Sonntag den 11. November 1928 festgesetzte
Generalversammlung findet nicht am 10. Nov., wie mitgeteilt,
sondern am 11. Nov. vormittags statt. (28605)

Nächsten Dienstag. (13. Nov.)
u. Mittwoch. (14. Nov.) Uhr
Kunsthaus.
Demonstration-Vortrag
des bek. Astrologen **C. H. HÜTER**
Schicksal und Sterne
Karten zu L., 1.50 u. 2.- Mk. b. Musikalien-
handlung und Konzertdirektion Kaiser-
Ecke Waldstraße Telefon 388

Fritz Müller
Legehühner
Der Brit. weiße Leg-
horn u. Landhühner zu
verkaufen. (27654)
Waldstraße 115.

Liquidationsgeschädigte.
Die Revision des Dawesplanes steht bevor.
Die Interessensvertretung der deutschen Liquidations-
geschädigten, Sitz Karlsruhe, führt den Kampf um
eine gerechte Entschädigung weiter. Sie adet alle
Liquidationsgeschädigten zu einer Versammlung
am Freitag, 3. November, abends 8 Uhr, im Darm-
städter Hof, Kreuzstraße, Ecke Zirkel, ein.
Tagesordnung im Lokal. 27946
Der Vorstand.

Einige Hunde
ca. 3 Monate alt, mit-
telgroß, sehr wachsam,
billig abzugeben. (5356a)
Ring. Amt. Nr. 49994
Walg 15, bei B.-Waben.

E. P. Hieke
Karlsruhe, Kaiserstr.
Nr. 215, b. d. Hauptpost.
Auswanderungsagenten.
Vertretung der
Hamburg-Amerika Linie
Schiffskarten in allen Häfen
der Welt. Kostenlose Beratung
in allen Reiseangelegen-
heiten nach Übersee.
Auf Wunsch Besuch im Haus.

Mercedes
Korbmöbel
Günstig ab Fabrik an Privat
Bequeme Sitzhaltung, Reichhalt.
Katalog auf Wunsch, Rahmstraße
Mercedes, Lorch, Witt.

Druckarbeiten
werden reich u. preis-
wert angefertigt in der
Druck- u. Thiergarten
(Badische Presse).

Tiermarkt
Pony (ruff.)
sehr gut im Aug. gut-
ter Sänker, mit kompl.
Geschirr u. Zügel, bill.
zu verkaufen. Eisenstr.
13. 29298

Größtes Miltagsblatt
in Württemberg

Württembergischer
Zeitung
Stuttgart

Jetzt

**Hand-
schuhe**

Damen-Handschuhe
Tricot innen geräut farbig, gut. Stra-
pazier-Handschuh Paar 1.25 **0.95**
Leder-Imit. hell- und dunkelfarbig, m. mod.
Aufnaht. Paar 1.65 **1.45**
Fant.-Leder Imit., mit hübscher Stulpe und
halb. gestr. Seidenplüschfutter Paar 1.95 **1.75**
Reine Wolle gestrickt, mit bunt gemusterten
Rändern. alle Größen Paar 1.95 **1.65**
Leder-Imit. mit warmer
Futter u. feiner Ziernah, prakt.
Farben. Paar 2.25 **1.95**
Rundstuhl Wolle m. K'seide
schwarz und farbig. Paar **2.25**
Waschleder mit 2 Perlmutterknöpfen, weiß
und gelb, kleine Größen Paar **2.95**
Mocha-Imit. mit 2 Perlmutter-Knöpfen, in
aparten hellen Farben Paar **3.25**
Nappa-Stepper mit 2 Druckknöpf. aus erprobte
Qualität, besonders solid, Paar **4.90**
Nappa-Stepper durchgefüttert, gute Qualität
la Sitz Paar **5.50**

Herren-Handschuhe
Tricot innen geräut, m.
Aufnaht Paar 1.10 **0.95**
Leder-Imit. mit
Halbfutter, gute Qualität, farbig Paar **1.45**
Wildled.-Imit. 2.25
Nappa-Stepper mit 1 Druckknopf, gute Stra-
pazier-Qualität Paar **5.90**
Chair handgenäht, in mo-
waschbar. Paar **6.50**
Nappa-Stepper ganz gefüttert, tadelloser Sitz
Paar **7.25**

Kinder-Handschuhe
**Kinder-Strick-
Handschuhe** mit farbigen Rändern, alle Größ. **0.75**
**Kinder-Tricot-
Handschuhe** halbfüttert alle Größen Paar **1.25**
**Kinder-
Handschuhe** Leder-Imit. mit bunt gestrickt.
Stulpen, alle Größen. Paar **1.95**

Dank günstigen Einkaufs bieten wir billig an:
Einen großen Posten
Damen-Schlupfhosen **1.95**
feinlädige Baumwolle, mit warmen Futter, feine Pastel-
farben, hochwertige Qualität. Alle Größen. Paar
Verkauf auf Extra-Tisch im Lichthof.

KNOPF

Erstes Oellporthaus
suchtsort tüchtigen
Reisenden Angebot mit Zeugnisabschriften unt. C5038
A3093 nicht über 30 Jahre an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim

Webereifachmann Dessinateur
für Rob- und Wuntweberei in der
Schweiz gesucht. Für körperliche, dispo-
sitionsfähige Kraft, Zukunftsstellung,
Schweizer oder Süddeutscher bevorzugt.
Nur Herren mit Kenntnis der Baum-
wollweberei wollen sich melden.
Eiternne Verschwiegenheit. Amt. Ver-
lauf erbeten unter Chiffre S. 7877 D
an Publicitas Basel. (A3086)

Gesucht verh. Berwaller
für ein Jugendberleheim im nördlichen
Schwarzwald. Ruh händerell. Köstlichkeiten
betonen zur Verlebung einer kleinen Licht-
und Bunanlage. 9 Moran Land sind an-
geschlossen zur Bewirtschaftung.
Angebote u. Nr. 28783 an die Bad. Presse.

Gediegene Existenz
mit außerordentlich hohem Einkommen
durch Uebernahme der Alleinverlebung unt.
im In- und Ausl. vat. Marken-Bauschaf-
Artikel angeboten. Branchennennungen nicht er-
forderlich. R. Betriebskap. von 2.500 bis
1000.- nötig. Angeb. u. Nr. A 9089 an die
Badische Presse.

Gebille oder Gehilfin
für Anpaltob, durch-
aus perf. in Stenogr.
u. Maschinenschrei-
gel. Selbige. Eierlein
mit Lebenslauf u. Ge-
haltisanov. erb. unter
C9992 a. d. Bad. Pr.

**Junger
Chauffeur**
Stadtfundler, zuber-
lässiger Fahrer, für
Lieferwagen, auch für
Hausarbeiten zum so-
fortigen Eintritt ge-
sucht. Angebote mit
Zeugnissen und Lohn
anfrucht. u. Nr. 27886
an die Badische Presse.

**Tüchtiger
Vulkaniseur**
bekand. auch in Neu-
gummierungen, in gut
bezahlte Dauerstellung
per sofort gesucht. An-
gebote unt. Nr. 5361a
an die Bad. Presse.

Lehrling
(Sohn achtbarer El-
tern) mit guter Schul-
bildung sofort gesucht.
Angebot unt. Nr. 27944
an die Badische Presse.

Weiblich
Fräulein
gew. Verkäuferin
für Mattfalten- und
Strammobhängegeschäft
gesucht. Angeb. u. Nr.
A. S. 4299 an die Bad.
Presse. H. Hauptpost.

Verkäuferin
jüna, gewandte,
für hiesige Glas-
u. Porzellan-Ge-
schäfte per sofort
gesucht. Nur Ver-
weberinnen, die
mit der Branche
genau vertraut
sind, wollen sich
melden unter Nr.
A. S. 4275 an die
Bad. Presse. H.
Hauptpost.

Der wundere
für jede Frau
ist die Wahl des
Winterhuts
Damen von Ge-
schmack kaufen
keine Dutzendwaren
sondern d. zu ihrer
Kopfform gearbei-
teten geschmack-
vollen und preis-
werten
Damenhut
bei Geschweiser
Weigel
Ecke Kronens-
u. Markgrafenstraße
Spezialität:
Eigenmode
Ihr Alter
Vorjahreshut
wird wie neu!
wenn Sie ihn für
wenig Geld
bei uns modernisie-
ren u. aufrufen er-
lassen! 28733

Fräulein
gef. Alters, sucht sofort
Stellung
in frauenlosen Haus-
halt, am liebsten zu
Kindern. Angebote
unter Nr. 59977 an
die Badische Presse.

Wöchentlich, nette, faub.
Franz. mit guten Un-
gangsformen, sucht in
Stoffe od. Gestalt of-
welder Art
Beschäftigung
auch ausschließliche.
Angebote unt. Nr. 59987
an die Badische Presse.

Damen u. Herren
Abonnementverben
sofort gesucht. (3321)
Gonzelt & Huber, G.
m. b. H., Geschäftsstelle
Kronenstr. 9.

Mädchen
28 Jahre alt, farblos,
welches schon als Zim-
mermädchen in Ziella-
war, sucht weibl. vass.
Stelle, womöglich in
fl. Wirtshaus, auf
1. Dezember. Zeugnisse
können vorgelegt wer-
den. Adresse zu erfr-
agen unt. Nr. 5360a in
der Badischen Presse.

Stelle
In gutem Hause, Ange-
bote an (5353a)
Frau W. Kai er,
Herrenstr. 22.

Wo?
kann man Anzeigen zu
Originalpreisen für die
„Badische Presse“
ausgeben?
In Haupt-Geschäftsstelle,
Karlsruhe, Kaiserstr. 1b
Gegensüber
der Hauptpost. Werder-
platz 34 a.
Abern: Wilhelm Ruf, Papeter-
u. Schreibwaren-Geschäft,
Ecke Dampf- und
Eisenbahnstraße.
Baden-Baden: Otto Danneberg, Fremden-
bergr. 97, Tel. 1833
Herrn. Hensmann, Ger-
tungslokal, Straßenbahn-
Wartehalle am Leopold-
platz.
Breiten: Wilh. Sinaer, Papier-
u. Schreibwaren-Geschäft,
Wehlhofstraße 27.
Bruchsal: Otto Graf, Sigarengeschäft,
Kaiserstr. 43, Tel. Nr. 128
Durlach: Sporthaus J. Meyer,
Dampfstraße 30.
Ettlingen: Emil Jäger, Friseur-
geschäft, Badenenerstraße 15
Freiburg: Richard von Wille, Verti-
calstr. 42 II
Gaganau: Hermann Vetter, Dampf-
straße 70, Tel. 27.
Reh a. Rh.: Fritz Koller, Tabakfabrik,
Karl-Wehlhofstr. 20.
Lahr: Karl Koller, Maschinen-
Ertrecker, Schloßstr. 20.
Offenburg: Haupt-Agentur für Ober-
baden, D. Verton, Sigar-
renhaus, Ritterstraße 12,
Telephon 1528
Rastatt: Otto Blum, Sigaren-
geschäft,
Telephon 17
Singen a. O.: Karl Weh, Sigaren-
geschäft, Effenhardtstr. 7
Tetters: Josef Simon, Hauptstr. 43

Stellengesuche
Buchhalter
bilanz- u. abstruhfch.
Statistiker, sucht per 1.
Jan. 1929 passende
Stellung.
Angeb. u. Nr. C9491
an die Bad. Presse.
Abschluslich, gewano.
Buchhalter
Kauter u. zuverlässiger
Arbeiter ist frei. Ver-
seht in Stenographi-
e, Masch. Schreiben und
Korrespondenz. Gefl.
Angebote unt. A9935
an die Badische Presse.

Zahntechniker
sucht Stellung spez. i.
Goldplaten, Kronen
u. Brücken. Angebote
unter Nr. 5396b an
die Badische Presse.

Berlich-Zachmann
sucht Stellung auf Büro und nach Bedarf
Verwendung im Außenberich. In allen
Partien einarbeiten u. faire Gehaltsan-
sprüche. Gute Zeugnisse u. Referenzen vor-
handen. Gefl. Offerten unter Nr. 29944 an
die Badische Presse erbeten.

Stellengesuche
Buchhalter
bilanz- u. abstruhfch.
Statistiker, sucht per 1.
Jan. 1929 passende
Stellung.
Angeb. u. Nr. C9491
an die Bad. Presse.
Abschluslich, gewano.
Buchhalter
Kauter u. zuverlässiger
Arbeiter ist frei. Ver-
seht in Stenographi-
e, Masch. Schreiben und
Korrespondenz. Gefl.
Angebote unt. A9935
an die Badische Presse.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, 7. November 1928.

44. Jahrgang Nr. 522.

Serbstergebnisse im Achartal.

In den vergangenen Wochen herrschte im Achartal, besonders an den Sonn- und Feiertagen, ein reger Verkehr. Durch die Straßen und Gassen fahren die schwerbeladenen, meist tannegehmühten Wagen, die das herrliche Holz der Achartal nach allen Richtungen hin, nach Städten des Badner Landes und auch nach dem Schwäbischen hin, transportieren. Wie man hört, soll der Verkauf des Weines da und dort nicht gerade befriedigend sein. In einer kürzlich abgehaltenen Wingerwerberversammlung in Mittelbaden wurde ja bereits darauf aufmerksam gemacht, daß vom vorigen Jahre noch Weine lagern, daß die Verkäufer heuer also nicht mit einem allzuprohen Ansturm der kaufenden Menge zu rechnen haben dürften. Aber was nicht ist, kann ja noch werden! Neben diesen Dingen, die in den letzten Wochen das tägliche Geschehen der Achartalortschaften beherrschten, wäre noch folgendes zu berichten.

Oberachern
gaben sich die im Jahre 1878/79 geborenen ehemaligen Volksschüler ein Stelldichein, gebähten ehemalige Zeiten und freuten sich (etwa 50 war ihre Zahl) des Wiedersehens, bei dem der bereits heimgegangene Lehrer und Mitschüler gedacht wurde in Form eines Besuches auf dem Waldfriedhof. — Die freim. Feuerwehrgesellschaft hielt ihre Späthauptprobe mit bestem Gelingen ab; eine Nachführung folgte. — Der Turnverein plant seiner Mannschaft auch eine Frauenabteilung anzuschließen, die unter Leitung einer geprüften Turnwartin stehen soll.

Kappelroden
konnte eine große Besucherzahl anlässlich eines wohlgelungenen Wingerfestes empfangen. Bunter Jahrmarkttrieb herrschte, die Stadtkapelle ließ ihre lustigen Weisen erklingen, es wurde gelungen und verheißt sich, getanzt. — An Allerheiligen war, wie immer, der Hört der Toten schön geschmückt, wobei auch die Gemeindevorwaltung mithalf. Der Kappel Friedhof liegt wunderschön zwischen Kappel unter Roden und dem benachbarten

Waldbaum
von dem aus dem Geschehen der letzten Wochen auch einiges zu berichten wäre. Die Volksschule veranstaltete zu Ehren einer nach Triburg verlegten Lehrerin eine kleine Abschiedsfeier. — Kürzlich wurde dem Beispiel anderer Gegenden folgend, hier eine Wingerernteausstellung abgehalten, die nun den Verkauf des vorzüglichen Heurigen bezweckt. Daß der gut ist, beweisen die Dechse-Gräbe. Der Alttronenwirt will sogar 110 Gräbe feststellen lassen. Man bezeichnet die Ernte, entgegen manchen Hoffnungen, als einen Mittelerfolg. — Als eine Seltenheit darf es bezeichnet werden, daß in verschiedenen Erdbeerkulturen in diesem Jahre prächtige Früchte als zweite Ernte eingemeldet werden konnten.

Ottenshöfen
wurde am Allerheiligentag der seit alters her bekannte Kranz- und Rübenmarkt abgehalten; die Zufuhr war sehr gut, der Absatz weniger befriedigend. Insofern trotz Sinkens der geordneten Preise ein wüßiger Ausverkauf nicht erzielt werden konnte. — Die Jungbauern unternahmen einen Lehrausflug nach der bei Emmendingen gelegenen Hochburg, wo sie unter besser Führung sehr viel Wissenswertes in Fragen der Landwirtschaft sich aneignen konnten. — Die Fremdenaison hat ihr Ende gefunden, auch in diesem Jahre hatten viele Erholungsbedürftige den aufstrebenden Kurort aufgesucht.

Hundertjahrfeier der Kirche in Langensteinbach

ck. Langensteinbach, 7. Nov. Die hiesige Gemeinde hat am Sonntag das hundertjährige Bestehen ihrer Kirche gefeiert. Die Kirche konnte beide Male, am Vormittag und am Nachmittag, die Festgemeinde kaum fassen. Ein großer Schillerchor und ein gemischter Chor, beide von den Lehrern geleitet, haben durch ihre schönen Lieder die Feier in würdiger Weise erhöht. Am Vormittag brachte Prälat D. Kühlewein die Grüße des Oberkirchenrats und zeigte der Gemeinde in überaus feinen und schlichten Worten, wie Großes Gott an ihr getan. Stadtpfarrer Speck-Mühlheim, der frühere Ortsgeistliche, sprach in padenden Sätzen von Dank, von der Beschämung und vom Gedächtnis der Gemeinde im Anschluß an das Heilandswort: „Seht, welch ein Bau ist das!“ Die Nachmittagsfeier brachte außer einem Vortrag über die kirchliche Ortsgeschichte die Grüße des Kirchenbezirks Durlach durch Landeskirchenrat Hofheinz und die Grüße der politischen Gemeinde durch Bürgermeister Schöpfle. In den Worten des Pfarrers Zimmermann, der vor dem Krieg und in der Notzeit des deutschen Volkes Seelsorger in Langensteinbach war, und in den Ausführungen des Oberforstrats Selbing von Baden-Baden, eines Pfarrersohnes aus Langensteinbach, wurden die Jahre der Vergangenheit mit ihrem Schmerz und ihrer Freude wieder lebendig. Die Feier hat allenthalben tiefsten Eindruck hinterlassen.

Kommunalpolitische Streifzüge.

Der Eppinger Rathausaal.

Das städtische, im Weinbrennerstil erbaute Eppinger Rathaus hat außen und innen eine gründliche Umgestaltung und Renovierung erfahren. Dabei wurde der im dritten Stockwerk gelegene Rathausaal nach den Plänen von Professor Otto Lindes-Karlsruhe mit Bildern geschmückt. Der Saal, der sich über die ganze Breite des Gebäudes hinzieht, zeichnet sich durch sehr gute Lichtverhältnisse aus; er ist erhellt durch je zwei im Flachbogen geschlossene Fenster auf der Ost- und Westseite und sieben Fenster auf der Südseite, von denen wiederum die rechts und links vom mittleren Vorbau gelegenen Fensterpaare im Flachbogen, die auf den Vorbau hinausgehenden drei Fenster dagegen im Rundbogen geschlossen sind. Entsprechend der schon in den Fenstern angeordneten Gliederung zerfällt der Saal in drei Teile, deren Grenzen durch Pilaster noch mehr veranschaulicht werden. Von den drei Teilen ist der Mittelteil der größte und seiner Bedeutung gemäß auch durch eine Kuppelkuppel ausgezeichnet, während die beiden anderen Teile nur mit einfachen Türen — alle auf der Nordseite — versehen sind. Das nach Osten gelegene Saalstück kann als Kopf des Saales gewertet werden; ihm geben die Sitzungsstühle mit den Sitzungsstühlen, geschmackvoll ausgeführt, im Verein mit der bis zur Türe hinaufführenden Wandabstufung sowie der Erhöhung des Bodens eine Sonderstellung. Die beiden übrigen Teile erhielten nur eine Holzvertäfelung bis zur Höhe der Fensterbrüstung. Einen freundlichen Grundton gibt der warme Okeranstrich, der durch graublau gestrichelte Linien ist. Von den ovalen Deckenfeldern der kleinen, seitlichen Saalteile hängen geschmackvolle Lichtschalen herab, während das mit Ziereden versehene Rundfeld des Mittelteils einen Kronleuchter trägt. Die Beleuchtung wird vervollständigt durch Kerzenleuchter an den vier Pilastern, die ausnehmend gut sind.

Leider ließ sich die von Professor Lindes geplante Bilderanordnung des Saales noch nicht ganz durchführen. Immerhin machen die bis jetzt ausgehängten drei Gemälde einen verheißungsvollen Anfang und ermuntern zur weiteren Ausgestaltung. Die Gemälde stammen von dem Kunstmaler Heinrich Brenneisen-Karlsruhe, einem geborenen Eppinger. Sie stellen eine Wiedergabe des bekannten Merianbildes, eine Ansicht des Ostlindenberges und eine der schönsten und markantesten Stadtpartien: den Pfeilerturm dar. Auf den Bildern verrät sich eine Freude an vollen, frischen und klaren Farben. Diese 3 Bilder werden durch ein viertes „Eppingen von heute“ demnächst vervollständigt. Erfreulich ist, daß es den Bemühungen des Bürgermeisters Wirtz gelungen ist, die Kosten für die Gemälde (etwa 1000 Mark) durch freiwillige Spenden zu decken.

M. Bruchsal, 6. Nov. (Aus dem Stadtrat.) Auf Antrag des städtischen Fürsorgeamts genehmigte der Stadtrat in seiner letzten Sitzung die Aufnahme der Schülerleistung im Winterhalbjahr 1928/29, mit Beginn am 12. November d. J. und mit Beendigung in den Osterferien 1929. Die vom Stadtrat vorgeschlagenen Kinder werden zu dieser Leistung zugelassen. Der Elternbeitrag in bisheriger Höhe wird beibehalten; im Falle der Zahlungsunfähigkeit wird der Beitrag erlassen. — Zur Instandsetzung eines bisher als Wohnung benutzten Raumes im ehemaligen Ratsgebäude wurde dem Stadtbauamt der erforderliche Kredit bewilligt. Mit Rücksicht auf die bauliche Beschaffenheit dieses Raumes wird von einer Weiterverwendung zu Wohnzwecken abgesehen. Der Raum, der sich wohl für Geschäftszwecke eignet, wird später zur Weitervermietung ausgeschrieben werden. Die Architekten Mayer und Demnold beabsichtigen die Bebauung des noch freien Geländes Ecke Bahnhofplatz und

Maffienstraße mit einem größeren Neubau, der im Erdgeschoß Läden und in den Obergeschossen Wohnungen erhalten soll; wegen Veräußerung des Geländes wird dem Bürgerausschuß eine Vorlage zu gehen.

Wörach, 6. Nov. (Ratsfreibergerversammlung.) Die Ratsfreiberger des Bezirksvereins Wörach versammelten sich in den letzten Tagen zu einer Mitgliederversammlung, die außerordentlich gut besucht war. Zwei Mitglieder konnten für 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht werden. Im übrigen befasste sich die Versammlung mit Berufsfragen.

Oberschwandorf (Amt Stodach), 7. Nov. Der bisherige Bürgermeister Winer wurde mit 327 Stimmen wiedergewählt. Von 477 Wahlberechtigten stimmten 374 ab.

r. Pfüllendorf, 6. Nov. (Begehrter Posten.) Um den durch Pensionierung des bisherigen Leiters der hiesigen Sparkasse freigewordenen Direktorenposten, haben sich bis heute 122 Bewerber gemeldet, darunter solche vom höchsten Norden Deutschlands.

St. Friesenheim (Amt Lahe), 6. Nov. (Beerbigung.) Am Montag wurde unser, leider nur zu früh verstorbenen Bürgermeister Landolin Huber zur letzten Ruhe gebettet. Das Beidenbegängnis, an dem sich nicht nur die Einwohner, sondern auch die Gemeindebeamten und Bekannten der Umgebung in äußerst großer Zahl beteiligten, legte Zeugnis ab von der Wertschätzung, deren sich der Verstorbenen allseits erfreute. Als im Jahre 1919 sein Vorgänger, Bürgermeister Hüner, das Amt niederlegte, wurde Huber durch den Bürgerausschuß zum Nachfolger gewählt. Da er mehrere Jahre dem Gemeinderat angehörte, konnte er sich manche Erfahrungen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung sammeln. Mit festem Eifer widmete er sich seinen Arbeiten, die in einer Gemeinde von nahezu 3000 Einwohnern gewiß sehr reichlich sind. Pflanzertätigkeit in gleichem Maße verlangte er auch von allen ihm unterstellten Beamten. Im Juli dieses Jahres erfolgte seine Wiederwahl mit großer Stimmenmehrheit. Seinem lebensreichen Wirken sollte leider nur zu rasch ein Ziel gesetzt werden. Vor drei Wochen erkrankte er an Grippe, der eine heftige Lungenentzündung nachfolgte, der der ohnehin schon kränkliche Körper nicht zu widerstehen vermochte. Mehrere Jahre bekleidete er auch das Amt eines Bezirksamtes und Vorsitzenden des Bezirksvereins der Bürgermeister. Die Begräbnisfeier war umrahmt von erhebenden Gesängen des katholischen Kirchenchors und Männergesangsvereins und den Trauerweisen des Musikvereins. Pfarrer Heitz schilderte den Verstorbenen am Grabe als einen lieben und charaktervollen Menschen, dessen Wirken in der Gemeinde stets darauf gerichtet war, Gutes zu tun. Kräftigende wurden niedergelegt von Gemeinderat Erb im Auftrag des Gemeinderats, von einem Vertreter des Stiftungsrats, von der Zentrumspartei, von Regierungsrat Specht im Auftrag des Bezirksamtes Lahe, von Oberbürgermeister Binz, im Namen der Stadt Lahe, der Sparkasse, des Bezirkskrankenhauses und der Bezirksfürsorge, vom Grenadierverschein Lahe, vom Verein der Bürgermeister des Bezirks, der Feuerwehrgesellschaft, dem Kriegerverschein, dem Kirchenchor, Musikverein, Gesangsverein, Turnverein, dem Verein der Kriegsveteranen, dem Lehrerkollegium, den Gemeindebeamten und dem katholischen Jungmännerverein. Die Gemeinde wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Buchenbach, 6. Nov. (Altbürgermeister Wangler gestorben.) Im Alter von 82 Jahren ist hier der Altbürgermeister und Altwanterbauer Johann Georg Wangler gestorben. Er war lange Zeit Bürgermeister der Gemeinde und hat durch seine großen Kenntnisse die Gemeinde Buchenbach außerordentlich gefördert.

In der Strohprelle erdrückt.

S. Nassig (A. Wertheim), 6. Nov. Heute vormittag ereignete sich hier ein furchtbares Unglück an der Drechsmaschine. Die 25-jährige Frau Emma Bed, seit zwei Jahren verheiratet und Mutter eines Kindes, wurde von der Strohprelle der Drechsmaschine erfasst und in die Maschine hineingezogen. Der Kopf der Unglücklichen wurde vom Körper getrennt.

Gondelsheim (A. Bretten), 7. Nov. (Von einem Kadler überfahren.) Die Witwe Jakob Schmid, eine Frau Mitte der 80er Jahre, wurde in der Hauptstraße von einem Kadler angefahren. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß binnen kurzer Zeit der Tod eintrat. Den jungen Kadler soll keine Schuld treffen.

Vom Weinhandel.

Oberrotweil (Kaiserstuhl), 5. Nov. Die besseren Weine aus den hiesigen Lagen erzielten bisher Ohmpreise von 135 bis 145 M. Es lassen sich zur Zeit wenige Käufer sehen.

Oberbergen (Kaiserstuhl), 5. Nov. Die Nachfrage nach dem neuen Wein ist ganz unbedeutend. Gleich im Anschluß an das Herbstgeschäft wurden für die Ohm 120 bis 125 M bezahlt. Für das Pfund Trauben erlöste man 36 bis 40 Pf.

Wolfsweller, 6. Nov. Von dem neuen Wein mag ungefähr die Hälfte abgesetzt sein. Der Erlös für die Ohm lag zwischen 130 bis 140 Mark.

st. Erbringen, 6. Nov. Der Verkauf des neuen Weines kam hier alsbald nach der Kelterung flott in Schwung. Die Weinerte dürften in Erbringen bis zu dreiviertel des Bestandes ausverkauft sein. Die Winger hatten zwar einen höheren Preis erwartet, um aber Bargeld in die Hand zu bekommen, wurde der meiste Wein zu 135 Mark je Ohm abgegeben, einzelne erlösten auch 140 Mark. Der größte Teil des neuen Weines kam nach Forstheim.



DEUTSCHE KRAFTFAHRZEUGE
SIND DIENER DER WIRTSCHAFT.
DURCH QUALITÄT UND ANPASSUNG AN DIE WELTMARKTPREISE
BESTIE + KLASSE
PRÜFEN + SIE + SACHLICH + UND + GERECHT!
EHREN + SIE + DEUTSCHE + ARBEIT!

Nachrichten aus dem Lande.

Karlsruhe

ck. Langensteinbach, 6. Nov. Mit dem heutigen Tag hat Herr Hauptlehrer Appel den Dienst an der gewerblichen Fortbildungsschule angetreten.

-o. Bretten, 6. Nov. (Verschiedenes.) Die Kreislandwirtschaftsschule wird bis Mitte des Monats eröffnet, nachdem noch einige Umarbeiten beendet sind. Die vielen Anmeldungen zum ersten Kurs beweisen aufs neue das dringende Bedürfnis dieser Fachschule.

- Der Kraichgaufräulebund hielt am Sonntag in Gölshausen seine diesjährige Hauptversammlung ab unter dem Vorsitz von R. Groll, Bretten. Der Gau zählt 22 Vereine mit 893 Sängern und 4 Ehrenmitgliedern. Sangesbruder J. Stein, Diedelsheim, wurde für 40jährige Sängertätigkeit ausgezeichnet. Ein Preisfest findet mit Rücksicht auf das Badische Sängerbundestfest in Freiburg nicht statt. Die meisten Landvereine halten die Bedingungen für zu schwer und erlauben um Herabsetzung der Pflichthöhe. In Gölshausen soll aber dennoch ein Konzertfesten unter Leitung von Bundeschorleiter Garter abgehalten werden.

r. Obergrombach, 6. Nov. (Verschiedenes.) Die Sechzigjährigen feierten sich dieser Tage zu einer gemeinsamen Geburtstagsfeier zusammen, bei der es an Stimmung gewiß nicht fehlte. Besonderer Grund zur Freude gab, daß Bürgermeister Lindenfeller und Peter Gulland Kutzerer am Samstag gemeinsam ihren 60. Geburtstag begehen konnten. — Am kommenden Sonntag findet die feierliche Inweihung des neuen Ortsgeistlichen Dr. Arnold statt, die Dekan Weitzerer, Bruchsal vornehmen wird. — Bei der Kriegergeburtstagsfeier hielt Ortsgeistlicher Dr. Arnold die Festrede. Der Männergesangsverein „Sängerbund“ unter Hauptlehrer Sloss und der Kirchenchor unter Hauptlehrer Eppel umrahmten die Feier durch Vorträge. Bürgermeister Lindenfeller legte am Grabe einen Kranz nieder. — Die hiesige Jagd kam bei der Verteilung auf 1550 RM., gegenüber 800 RM. bisher. Den Zuschlag erhielt Jägermeister Ketterer-Helmshelm.

r. Untergrombach, 7. Nov. (Abchied.) Nach über 34jähriger Tätigkeit wurde Kaplan Hug von hier nach Wisingen in Pöbelsheim verlegt. Herrrer Garter betonte in seiner Abschiedsprache die hohen Verdienste des Scheidenden, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen durfte. Gestern abend veranstaltete der katholische Arbeiter- und Männerverein, sowie der Turn- und Sportverein eine feierliche Abschiedsfeier.

r. Stettfeld, 6. Nov. Das Fest der goldenen Hochzeit können hier morgen die Eheleute Anton Wagner, Bahnwärter a. D. und Frau Theresia, geb. Woll, begehen. Die beiden Jubilare erfreuen sich noch guter Gesundheit.

K. Röhrl bei Raititz, 7. Nov. (Geschäftsjubiläum.) Am Samstag konnte der hiesige Kronenwirt August Heinrich sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Aus diesem Anlasse waren aus der ganzen Umgegend zahlreiche Gäste erschienen, um dem Jubelpaar Glückwünsche zu überbringen. Der Vorstand des Wirtenevereins Raititz und Umgebung Schmeiberganger, überbrachte die Glückwünsche des Vereins. Der Gelanereiner Favorite-Röhrl brachte dem Wirtenspaar ein Ständchen dar. Sangesbruder Röhrl trug in humorvoller Weise ein Gedichtchen vor über den Werdegang des Gasthauses zur Krone.

er. Achern, 5. Nov. (Verschiedenes.) Von der evang. Landeskirchenleitung wurde der hier nach der Verurteilung des Stadtpfarrers Sauer nach Heidelberg als Pfarrverwalter amtierende Hans Koch zum Stadtpfarrer ernannt. — Am Sonntag fand eine Versammlung der Invaliden, Witwen, Pfaffen und Unfallrentner hier statt, in der der Gauleiter der Zentralverbandes, Kallert, nach einem kurzen Rückblick über die Entwicklung der Sozialrenten und der heutigen Lage zum Jubiläumsschluß aufzuforderte. Es wurde hier eine neue Ortsgruppe gegründet, die bereits eine namhafte Zahl Mitglieder aufweist. — Der Acheraner des Badischen Riegerbundes hatte kürzlich die Neuwahl seines Vorstandes vorzunehmen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Major a. D. Stiebig, zum zweiten Vizepräsidenten Ketterer-Wasser, und Straßenbauamt Achern, gewählt. Der Bundeskommission wohnte u. a. Oberst a. D. Seiler-Karlsruhe vom Bundespräsidium bei. Im Verlauf der Tagung wurden auch Organisationsfragen der Kreisverbände und Kriegerhinterbliebenen ausgiebig besprochen. — Die Acherlagergruppe des Driena-Dos-Sängergaus hielt ebenfalls ihre Jahresversammlung in Oberachern ab. Sie umfaßt derzeit 19 Vereine. Bei der Neuwahl des Gruppenvorstehenden (Kassier) Stöcker-Achern, der diesen Posten inne hat, ist bekanntlich im Frühling Köchlich verunglückt) wurde Architekt Prekel-Achern zum Vorsitzenden. Hauptlehrer Schmitt-Oberachern zum Gruppenleiter, August Rimmig-Oberachern zum Gruppenführer gewählt. Bei dem sich an die Tagesordnung anschließenden gemütlichen Beisammensein wurde der Chor „Mein Acherl“, eine Dichtung von Konrad-Baden-Dos, vertont von Musikdirektor Casimir-Karlsruhe, aufgeführt und errang großen Beifall.

Mannheim

- Weinheim a. d. B., 5. Nov. (Notfundgebung.) Der Kreislandbund Mannheim veranstaltete am Sonntag nachmittag zusammen mit dem Junglandbund „Pfalzgau“, den Vereinigten Badländischen Verbänden Badens und dem Stahlhelm in Weinheim eine gemeinsame Notfundgebung. Landrat a. D. von Herzberg-Berlin schilderte eingehend die dem deutschen Volke auferlegten Dameslasten und entwarf ein Bild der Notlage des Mittelstandes und der Landwirtschaft. Diese verlange keine Liebesgaben, sondern nur ihr Recht. Der deutsche Bauer wolle auf freier Scholle leben. Namens des Landesverbandes Baden des Stahlhelms sprach Baron von Neufville über das Stahlhelm-Volkbegehren. Eine freie Ansprache schloß sich den Reden an.

b. Buhgen, 7. Nov. (Eröffnung der Winterschule.) In Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Schmitt, Medizinalrat Dr. Baumann und Kreisrat Gremminger, Hettlingen wurde

gestern das diesjährige Wintersemester der Landwirtschaftsschule eröffnet. Für den 1. Kurs haben sich 24, für den 2. Kurs 11 Schüler gemeldet. Landesökonomierat Heringer betonte in seiner Begrüßungsansprache die Notwendigkeit der Weiterbildung des landwirtschaftlichen Berufsstandes.

b. Krautheim, 6. November. (Die Arbeitsgemeinschaft „Allsträmische Luzerne“) hielt in dem „Roh“ eine Versammlung ab, die von etwa 150 Landwirten aus den verschiedensten Orten des Baulandes besucht wurde. Saatgutinspektor Müller-Rastatt sprach über „Die Bedeutung der neuzeitlichen Kulturmethoden der allsträmischen Luzerne“. Der Redner empfahl die Anwendung der Drillsaat und die Auswahl der besten Sorten. Landwirtschaftsprofessor Schinckel-Darmstadt sprach über das Thema „Grünland ist tot“. Der Vortrag wurde durch Lichtbilder erläutert.

Freiburg

r. Marlen, 5. Nov. (Gründung einer Feuerwehr.) In der letzten Woche fand hier eine Besprechung zwecks Gründung einer Feuerwehr für die Orte Marlen, Goldsauer und Rittersburg statt. Die Besprechungen führten zu einem günstigen Ergebnis, sodaß bereits für Sonntag, den 11. November, die Gründungsversammlung einberufen werden konnte.

z. Bahr, 5. Nov. (Totengebdenfeier.) Zum ersten Male seit Kriegsende hatten sich auf Anregung der Stadverwallung die hiesigen Vereine zu einer gemeinsamen Gedächtnisfeier für die Gefallenen des Weltkrieges auf unserem Ehrenfriedhofe am jetzigen Sonntag zusammengefunden. Die Stadtkapelle eröffnete die Feier mit dem Trauermarsch von Chopin, die vereinigten Sängervereine sangen unter der Leitung von Rektor Krauth das ergreifende Volkslied: „Wir liebten uns wie Brüder“. Die Ansprache hielt Stadtrat Dr. Wäldin; sie war schlicht, aber ungemein eindrucksvoll. Oberbürgermeister Binz gedachte in markigen Worten der Tapferen als Männer der Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge, eine feste Mahnung für die Lebenden, deren Dankbarkeit nie erlöschen dürfe. Namens der Stadt und ihrer Bevölkerung legte er einen Lorbeerkranz am Gedächtnisstein nieder. Nun künden die Glocken der Stadt, die Ehrenalben trachten, während die Stadtkapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach dem Abschluß dieser Gedenkfeier marschierten die Vereine mit der Trauergemeinde hinter der Stadtkapelle zum Innern der Stadt zurück.

z. Lahe, 6. Nov. (Verschiedenes.) Auf Beschluß der letzten Vollversammlung der Handelskammer wird ein Prüfungsausschuss für Geschäftskistenographen und Maschinenschreiber eingerichtet. Die erste Prüfung wird voraussichtlich bereits im Laufe des Winters stattfinden. — Die letzten beendete Honig- und Obstausstellung mit anschließendem Honigmarkt des Bienenzuchtvereins Schuttertal im „Badischen Hof“ hatte einen sehr guten Erfolg. Der ausstellende Verein wurde bisher auf jeder größeren Ausstellung mit Preisen bedacht. — Der Arbeiterbildungsverein hatte mit der Aufführung des Schwantes „Hurra — ein Junge“ einen durchschlagenden Erfolg. Auch am zweiten Abend war der Gambriusaal dicht besetzt. Am nächsten Sonntag gibt die Theatergruppe auf Einladung den Schwanz im benachbarten Dinglingen.

z. Obergrombach (Amt Jahr), 5. Nov. (Jagdverpachtung.) Bei der zweiten Versteigerung der hiesigen 1054 Hektar großen Feld- und Waldjagd erhielten den Zuschlag für das Höchstgebot von 1900 RM. Landwirtschaftsrat Weitzerer aus Donaueschingen und Kaufmann F. Bruch aus Lörrach. Die bisherige Jagdpacht betrug 1200 RM.

er. Allmannsweiler, 5. Nov. (Hohes Alter.) Am Mittwoch feiert die Witwe Christine Leppert ihren 85. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich angeblich noch guter Gesundheit, obwohl sie auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann. Die geistigste Mitarbeiterin ist übrigens die meistälteste Person der Gemeinde.

- Emmendingen, 6. Nov. (Bevölkerungszunahme.) Mit der Personenstandsaufnahme für das Finanzjahr wurde dieses Jahr eine Ermittlung der Einwohnerzahl unserer Stadt verbunden. Diese ergab gegenüber der letzten Volkszählung 1925 eine Zunahme von 500 Seelen, d. i. einen Bevölkerungsstand von 9450 Köpfe.

h. Emmendingen, 5. Nov. (Aus der Evangelischen Kirchengemeinde.) Der Kirchenausschuß hielt gestern vormittag nach dem Gottesdienst eine Sitzung ab, bei welcher über die Nachfolgerschaft des in den Ruhestand getretenen Stadtpfarrers Braun beraten wurde. Der Ausschluß einigte sich auf Pfarrer Schmitt-Henner in Rorb im Odenwald.

- Freiburg, 6. Nov. (Trauerfeier für Dr. Heinrich Gasser.) Am letzten Samstag veranstaltete der ganze Freiburger CV, die sechs Verbindungen Hercynia, Riparia, Hohentauern, Arminia, Falckenstein und Wildenstein und ihre Älten Herren, eine gemeinsame Trauerfeier für ihren verstorbenen Ältern Dr. Gasser, der fast 50 Jahre lang Hercerne war. Nach einem Trauergottesdienst fand sich abends der gesamte Freiburger CV, im großen Saale des katholischen Vereinshauses zum feierlichen Trauergottesdienst zusammen. Der schwarz umkordete Trauerstuhl blieb leer, das verhüllte Glas unberührt. Der Hilfsleiter der Riparia, Landtagspräsident Dr. Baumgartner hielt die Gedächtnisrede. Oberrechnungsrat Schweiber (Arminia) ließ den Dichter Gassert aus seinen Werken lebendig werden. Im zweiten Teil des Abends ging das Präsidium auf den Senior der Hercynia, Rud. phil. Cieshoff, über. Präsident Dr. Kopf mit den ebenfalls anwesenden Bundesbrüdern Geheimrat Dr. Ficht und Rentmeister a. D. Stettler, der älteste Hercyniapflichter, widmeten dem gleichaltrigen Freunde Nachrufe.

- Freiburg i. Br., 6. Nov. (Vom Bau der Schauinslandbahn.) Die Schauinslandbahn-Studiengesellschaft hat beim Finanzministerium und beim Bezirksamt die Pläne zur Errichtung der Schauinslandbahn nach dem Anlaufsystem eingereicht. Die Länge der Bahn beträgt rund 3600 Meter, der Höhenunterschied zwischen den beiden Endstationen 745 Meter. Die Fahrbahnen für die Wagen bestehen aus einem Drahtseil von 50 Millimeter Durchmesser. Die Fahrbahn ist in zwei Teilstrecken unterteilt. Der Antrieb der Zugteile erfolgt elektrisch.

st.-Freiburg, 6. Nov. (Der Bankräuber.) Wie man sich erinnern wird, wurden Mitte des vorigen Monats einem älteren Ehepaar aus Neustadt i. Schwarzw. von einem geriebenen Gauner auf der hiesigen Reichsbanknebenstelle 545 Mark abgenommen, für die altes Silbergeld eingetauscht worden war. In Bruchsal verhaftete man als mutmaßlichen Täter den 27 Jahre alten Hans Kitzler, der auffallenderweise an jenem Tage eine Reise nach Freiburg unternommen hatte. Bei der Gegenüberstellung erkannte das beraubte Ehepaar den Kitzler augenblicklich als denjenigen wieder, der ihm das Geld unter einem listigen Vorwand abgeschwindelt und damit das Weite gesucht hatte. Er ist ein schwer vorbestrafter Verbrecher, zuletzt verbüßte er drei Jahre Zuchthaus, bei seiner Entlassung im Mai d. Js. wurde ihm durch Vermittlung der Gefangenensorge in einem Buchbindereibetrieb in Bruchsal Arbeit verschafft. Zweifellos hat er von vornherein die Absicht gehabt, in Freiburg „ein Ding zu drehen“. Mit einem Hundertmarkschein des geraubten Geldes kleidete er sich in einem Konfektionsgeschäft neu ein, dann fuhr er wieder Bruchsal zu.

- Neustadt i. Schwarzw., 6. Nov. (Zehnpfeller und Automarler.) Von der hiesigen Gendarmarie wurde ein 30-jähriger, lediger Kaufmann aus Leipzig verhaftet, der in einem Schwarzwälder Hotel mit seiner Braut gewohnt hatte und dann ohne Bezahlung der Zehne verschwunden war. In Freiburg entwendete er von einem freien Platz ein Personenauto, mit dem er nach Hintergarten fuhr. Dort ließ er den Wagen im Stich.

z. Schönau im Schwarzwald, 5. Nov. (Ein Veteran der Arbeit.) Am 1. November trat ein Veteran der Arbeit, der Schlossermeister August Bleuler, in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 56 Jahre war er in der Spinnerei und Weberei Schönau Brand in Tätigkeit. Bis zuletzt vermaß er seinen Posten in jugendlicher Frische.

Konstanz

x. Schönen (bei Waldshut), 6. Nov. Kürzlich brannte das Anwesen des Fr. Booz vollständig nieder. Der Besitzer wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet, mußte aber, da durch Zeugen einwandfrei festgestellt wurde, daß der Brand ohne Verschulden des Booz entstanden ist, wieder freigesetzt werden.

- Billingen, 6. Nov. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft konnte gestern das Richtfest ihres 48. Hauses und ihrer 300. Wohnung begehen. 1500 Personen find nunmehr in der Baugenossenschaft untergebracht und damit nicht weniger als ein Zehntel der Billinger Bevölkerung.

z. Gündelwangen, 6. Nov. (Wassermot.) Die große Trockenheit hat in unserer Gemeinde zu einer Wassermot geführt. Eine große Anzahl Brunnen sind ausgetrocknet, im Ortsteil Zinken muß schon den ganzen Sommer über das Vieh nach dem Bordenhof zur Tränke geführt werden.

- Radolfzell, 5. Nov. (Stadtausflug für Leibesübungen.) Hier wurde ein Stadtausflug für Leibesübungen von den hiesigen Turn- und Sportvereinen gegründet. Aufgabe des Ausschusses soll es sein, die Interessen der Vereine für Leibesübungen wirksam zu vertreten.

g. Heiligenberg (beim Bodensee), 4. November. (Hundertfeier.) Nach altem Brauche feierte auch in diesem Jahr das Haus Fürstenberg St. Hubertus auf Schloß Heiligenberg. Die Träger des Kontrabasses Heiligenberg nahmen unter Führung von Kontrat Starz vollzählig an dieser Feier teil.

Ein Selbstmordversuch mit schweren Folgen.

Vier Personen durch eine Gasexplosion schwer verletzt.

- Mannheim, 7. Nov. Gestern vormittag versuchte ein 52-jähriger Tagelöhner sich in der Küche seiner Hauswirtin mit Gas zu vergiften und hatte zu diesem Zweck den Gashahn geöffnet. Ein in der Küche wohnender 22-jähriger Tagelöhner verständigte die Polizei von dem Vorfalle. Nachdem nun zwei Polizeibeamte, der Tagelöhner und eine Schwägerin der Hauswirtin die Küche betreten hatten, entzündete unvorsichtiger Weise der Tagelöhner ein Streichholz, um sich von der Dichtigkeit der Gasleitung zu überzeugen. In diesem Augenblick explodierte das in der Küche angesammelte Gas. Die vier genannten Personen erlitten schwere Verbrennungen, hauptsächlich im Gesicht, und mußten mit dem Lebensmühen, der eine Gasvergiftung erlitten hatte, ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus den Nachbarländern.

- Schwarzenberg (N. Neuenburg), 7. Nov. (Ein Wohnhaus und drei Scheunen abgebrannt.) Gestern morgen gegen ¼ 4 Uhr brach in einem Zimmer im oberen Stock des Anwesens des Landwirts Jakob Maisebacher Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß es binnen kurzer Zeit das Wohnhaus und drei weitere in unmittelbarer Nähe befindliche Scheunen in Brand legte. Der Schaden ist sehr groß, da die Scheunen mit Ernte- und Heuorräten vollständig gefüllt waren und die Gehäufigkeiten nur mangelhaft versichert sein sollen. Die Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Gegen Hühneraugen und Hornhaut nur das seit 60 Jahren bewährte

Radlauer'sche Hühneraugenmittel

Es wirkt schmerzstillend und entfernt das Hühnerauge. Es ist kein Pflaster, Pflaster verrutschen leicht. Tausende Anerkennungen, Pakungen 1.— M. franko. Erhältlich in den größeren Apotheken und Drogerien. Nur echt mit der Aufschrift „Radlauer's Kronapothek“ Berlin-W. 8. Nachahmungen weisen man zurück. (A3088)

Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstraße 235
In kleinen Zirkeln oder Einzelunterricht können ältere Herrschaften die modernen Tänze erlernen.

Käse-Großhandlung!
Welche Großhandlung würde die Vertretung für erstklassige niederländische Käse-Großhandlung alle Sorten holländisch Käse? Haben keine Schiedsrichter überreichen? Anach. unter Nr. 8. 4195 an die Badische Presse für Hauptpost.

Rosen
In über 100 der aus Zeit besten Sorten:
Ia Qualität 1 10 100 Stück
Sochtkämme 1,80 16,50 165.—
Eufschrofen 0,65 6.— 65.—
II. Qual. 30% billiger. Sortenliste frei!
Otto Bräuninger Sinau b. Wörthheim.
(8327)

Stetliche Frau empfindet sich im Waschen und Bügeln. Anach. unter Nr. 8. 4195 an die Bad. Presse.
Einfachere Kleider, Kinderkleid, sowie Änderungen u. Schön angefertigt b. billiger Berechnung. Anach. 30984 a. d. Bad. Pr.

Grosser Werbe-Verkauf!

Karlstr. 30

Möbel-Sonder-Angebot zu Ausnahmepreisen!

Größte Auswahl in 5 Stockwerken.

Qualitäts-Möbel HOLZ-GUTMANN

Karlstr. 30
Gegr. 1899

— Günstige Zahlungsbedingungen —

Dem Warenkaufkommen der Bad und Bayer. Beamtenbank angeschlossen

28383

Sämtliche Puppenersatzteile wie Perücken in jeder Form, Köpfe, Arme u. Beine in allen Ausführungen. Puppenbekleidung, Schuhe, Strümpfe. 2720
Puppenklinik
Frida Schmidt
Kaiserstrasse 100, bei der Herrenstr.

Grude-Kof's
ausprobierbare Ia Qualität, sowie alle anderen Breunermaterialien empfehlen
Hugenschmidt & Herzog
Germinalstraße 1. Telefon 4639.

Honig
echter Biene-honig, feinste Qualität, höchster Wohlgeschmack
Spezial-Heinrich-Sieg-trieb
Leopoldstr. 11
(neben der Schule).

Aus der Landeshauptstadt.

Der Telefon-Anruf des Karlsruher Notrufs.

Ein in einer hiesigen Zeitung erschienenen Eingeladnt, das sich mit der Kölner Verbrechenerfolgung beschäftigt, wirft die Frage auf, ob auch hier in Karlsruhe beim Anruf des Notrufs (Ueberfallkommandos) das Postamt erst die Fernsprechnummer mitgeteilt werden muß, damit verbunden werden kann.

Keine Fahrpreisermäßigung bei der Reichsbahn für Künstler.

Der Reichsverband bildender Künstler (Berlin) war, wie wir erfahren, in mündlichen und schriftlichen Vorstellungen bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn vorstellig geworden, um für Künstler Fahrpreisermäßigung für den Transport von Kunstwerken zu erwirken, und auch ermäßigte Fahrpreise bei Studienfahrten zu erwirken wie sie zum Teil früher schon bestanden haben.

Chirurg. Die Stadtgemeinde hat aus Anlaß der Wiederkehr des 100. Todesjahres ihres Ehrenbürgers, des Altmeisters Hans Thoma, am 11. November d. J. an dessen Grab einen Vorbeerzug mit Stadtkapelle niederlegen lassen.

Karlsruhe als Tagungsort. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat der Landesverband Badischer Hausfrauenvereine bei der 14. Generalsammlung des Verbandes zum Schutze des Detailhandels in Deutschland, Ortsgruppe Karlsruhe, findet am Sonntag, den 11. November 1928, vormittags 11 Uhr, im „Liedertafel“-Restaurant statt.

Musikalisch-ilturgische Andacht in der evangelischen Kirche im Stadtteil Kintheim.

„Heimglück“-Abend. Der am Montagabend stattgefundene „Heimglück“-Abend hatte einen guten Verlauf.

Verkehrsunfälle. Dienstag nachmittag stießen Ede Amalienstraße und Leopoldstraße zwei Personentransportwagen zusammen, wobei ein Materialschaden von etwa 1400 M entstand.

Chlorodont befiehlt üblen Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahnbelaß

Der gut angezogene Herr trägt einen ULSTER von Rud. Hugo Dietrich

Ein Karlsruher Regierungsrat vermißt.

Von einer Wanderung nicht mehr zurückgekehrt. — Ausgedehnte Polizeistreifen im Ruchstein-Gebiet.

Von amtlicher Stelle wird mitgeteilt: Vermißt wird seit Sonntag, den 4. November 1928, der Regierungsrat Dr. Eugen Bollmer, 34 Jahre alt, welcher sich mit dem Touristenzug 638 Uhr von Karlsruhe zur Ausführung einer Fußtour in die Gegend von Ottenhöfen begeben hat.

Ueber die Suche nach dem vermißten Regierungsrat Dr. Eugen Bollmer erfahren wir noch folgende Einzelheiten: „Der im Justizministerium in Karlsruhe seit einigen Jahren tätige Regierungsrat ist als ein eifriger Tourist und Kletterer bekannt. Er unternahm öfters Wanderungen in den Schwarzwald.

Am Dienstag früh begab sich Oberstaatsanwalt Heinzheimer aus Karlsruhe mit Beamten der Fahndungspolizei in das Ruchsteingebiet, um die näheren Erhebungen nach dem Vermißten anzustellen. Gleichzeitig wurde von Karlsruhe aus eine Polizeistreife in Stärke von 100 Mann eingeseckt, die von Ottenhöfen aus mit Spürhunden das ganze Gelände bis zum Ruchstein absuchten.

Am Mittwoch vormittag wurde Johann, wie uns aus Ottenhöfen gemeldet wird, von der Karlsruher Postheubereitschaft das ganze Gelände von Ruchstein in Richtung Ruchsteingebiet durchkreuzt. Die Suche nach dem Vermißten wird dadurch erheblich erschwert, daß man keinerlei Nachrichten bis jetzt hat, in welcher Richtung sich Bollmer vom Ruchstein aus, wo er zuletzt zwischen 10 und 11 Uhr am Sonntag vormittag gesichtet wurde, entfernt hat.

Regierungsrat Dr. Bollmer ist aus Schramberg gebürtig. Seine Eltern haben eine Buchdruckerei in Mannheim-Käfertal. Er ist in Stenographenkreisen als ausgezeichneter Stenograph bekannt und hat nach einer schweren Verwundung beim Leibgrenadierregiment 109 im Kriege später Dienste als Stenograph im großen Hauptquartier getan.

Es wird dringend gewünscht, daß alle Leute, die Bollmer am letzten Sonntag gesehen haben, umgehend Mitteilungen an die zuständigen Behörden geben, damit die Suche nach dem Vermißten erleichtert wird.

Eine unruhige Gegend.

Man schreibt uns: Schon seit einiger Zeit ist es den Anwohnern der südlichen Dürmersheimerstraße nicht mehr möglich (hauptsächlich in den Nächten von Samstag zum Sonntag) zur verdienten Nachtruhe zu kommen, da bis gegen 3 Uhr morgens ein solch zubelebender Lärm auf der Straße verübt wird, daß es unmöglich ist, an Schlaf zu denken.

Voranzeigen der Veranstalter.

— Versammlung der Kandidationsgeschädigten. Die Interessenvertretung der deutschen Kandidationsgeschädigten des Reichs ruft alle Kandidationsgeschädigten zu einer Versammlung am Freitag, den 9. November, abends 8 Uhr in den oberen Saal des Darmstädter Hof, Kreuzstraße, Ecke Bf. (siehe Anzeig.).

— Das Sika-Quartett, das bereits zwei Male mit gutem Erfolg in den Kammermusik-Abenden der Konzertdirektion Kurt Neufeld mitgewirkt hat, wurde durch die Kärntner-Gemeinde und den Landesverein „Badische Heimat“ auf Dienstag, den 13. November, verpflichtet, um drei Kammermusikwerke des Karlsruher Komponisten, Arthur Kusterer, zur Aufführung zu bringen.

Filmchau.

— Ein Winterportfilm im Konzerthaus. Auf Veranlassung des Stadtschulrats für Leibesübungen und Jugendpflege, des „Stiftung Schwarzwald“ und des „Deutsches-Österreichischen Alpenvereins“ läuft am Freitag, den 9. November im Konzerthaus ein Winterportfilm, der den Zweck verfolgt, über die richtige, moderne Technik des Skilaufens zunächst einmal im Blide Einblick zu gewähren.

— Gloria-Palast, am Hombelplatz. Der neue Spielplan bringt wieder sehr interessante Unterhaltungsfilme der Ufa. „Grand Hotel“ teilt sich der erste Film mit der beliebten Künstlerin Mada Christian in der Hauptrolle.

— Anton-Theater. An die goldene Worte des Facell, noch Frisco führt uns der große deutsche Film „Das Mädchen aus Friaes“, den Dr. W. Meitner nach einer Novelle von Karl Hador drehte und den 2. Akt am Untertheater spielt.

— Palast-Vorstellung, Karlsruhe. Der neue Schlußfilm „Der erste Kuß“ ist ein amüsanter Lustspiel von einer faarischen Dollarrinistin. Die Handlung ist mit so viel humorvollen und lustigen Einfällen gewürzt, daß sie aufs angenehmste unterhält.

— Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Die Revision des Klägers wegen der nur dreimonatigen Schadensvergütung anlangend, hatte das Berufungsgericht in Anlehnung an ein Gutachten des Prof. Dr. W. behauptet, es hätte eine dreimonatige Kurbehandlung zur Heilung des Klägers von seiner schweren, durch den Schlag hervorgerufenen neurotischen Erkrankung genügt, wenn er nicht nach Ablauf der drei Monate (erste Periode) sein Leiden dadurch ungünstig beeinflusst hätte, daß er sich in dem Streben nach einer möglichst hohen Entschädigung in steigende Erregung versetzte.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, guten Gatten, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Luckner

Optiker

im Alter von 58 Jahren unerwartet in die ewige Heimat zu sich zu rufen.

KARLSRUHE, 6. November 1928. Kaiser-Passage 1.

In tiefer Trauer: Frieda Luckner, geb. Bürker, Anny Hörr, geb. Luckner, Karl Hörr, Optikermeister nebst Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.—Von Beileidsbezeugungen bittet man Abstand zu nehmen.

Mietgesuche

Schöne 3-4 3.-Wohnung für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 49982 an die Badische Presse.

2-3 3.-Wohnung m. Zubeh., von Witwe mit erw. Tochter in g. Hause auf 1. Dezbr. gesucht. Angeb. unter Nr. 49990 an d. Badische Presse erbeten.

Beamter sucht zum 1. Dezember eine 2-3 Zimmer-Wohnung

Angebote u. Nr. 49988 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Zimmer

Gesucht gut möbl. Zimmer m. elektr. Licht und gut bel. in g. Hause, Nähe Hauptvergnügungsgasse (Mühlstr.). Offerte m. Preis ohne Fracht, unter Nr. 49955 an die Badische Presse.

Advertisement for Julius Blüthner Leipzig pianos, featuring an illustration of a grand piano and the text 'Witthem Furwängler schreibt: „Blüthner können singen — das schönste, was man von einem Klavier sagen kann.“' and 'Ludwig Schweisguth Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz.'

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz. Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters (B322)

Gustav Dahlinger

für die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikar Leiser, die ehrenvollen Nachrufe der Feiw. Feuerwehr und des Gesangsvereins Frohsinn, sowie für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen. Karlsruhe-Mühlburg, den 7. November 1928.

Ihre Federbetten

werden wieder leicht und luftig in der Bettfedern-Reinigung mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport, billige Preise. Nur Karlsruhe 20. B211 Telefon 2158. P. Perschmann.

Leihen-Transporte (Auto)

von und nach auswärts werden prompt und billig mit Spezialwagen ausgeführt. Autovermietung Dietz, Karlsruhe Durlacher Allee 22, Telefon 5758. Es können 1-4 Verbringer in gut gel. geschlossenem Wagen mitgeführt werden. (27910)

Heiratsgesuche

Fabrikant 31 Jahre, ev., hohes Einkommen, sehr vermög., wünscht auf diesem Wege mit tücht. Fräulein im Alter von 22-24 Jahren zwecks Heirat bekannt zu werden. Aussteuer u. Vermögen erwünscht. Zuschriften mit Bild unt. 49972 an die Badische Presse.

Dame, alleinst., von hohem Stand, wünscht mit tücht. Herrn, mit ehrl. Berufsstellung, in mittl. Jahren und sich. Stellung bekannt zu werden zwecks Heirat. Zuschrift. unt. 49988 an die Badische Presse.

Statt Karten — Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau sage ich im Namen der Hinterbliebenen herzlichsten Dank.

Heinrich Feuerstein. Karlsruhe, 7. November 1928.

Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens meines lieb. Mannes

Otto Staerker

uns erwiesene tief empfundene Teilnahme spreche ich hiermit auch im Namen der Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus. (5347a)

Georgine Staerker geb. Koch z. Zt. Coburg, Novemb. 1928.

Advertisement for Somilinn-Aluzinon, mentioning 'Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an' and 'Diplom-Ingenieur Ernst Schäfer und Frau Alice, geb. Kopp'.

Advertisement for Somilinn-Aluzinon, featuring the text 'Somilinn-Aluzinon finden in der Badischen Presse dem meistgelesenen Familienblatt Badens weiteste Verbreitung! Für Familienanzeigen ermäßigte Preise'.

Berichtigung.

Die Beerdigung von Frau Kath. Schumacher Ww. geb. Bär findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. (28 000) Trauerhaus: Friederstr. 84, II.

E. K. 40

Verlobung mit Herrn Bernh. Ed. Klein aufgeführt. (B332) Bertha Meer.

Large advertisement for Waaning-Tilly-Oel, including the text 'Ausschneiden! Bedenken Sie, daß vielfach Heilmittel entzogen werden, die meistens bald wieder von der Bildfläche verschwinden.' and 'Waaning-Tilly-Oel'.

Kleine Geschichten von kleinen Anzeigen

DER ANFANG / Von Harald Lagerström

Im Dezember vorigen Jahres hatte ich in Karlsruhe eine Arbeit übernommen, zu deren Ausführung ich für einige Tage auf die Hilfe eines ortsfremden Mannes angewiesen war. Ich befragte ihn durch die „Badische Presse“ und vermittelte gleich den ersten, der kam. Mein „Gelegenheitsarbeiter“ verriet sich durch sein beschriebenes Wesen und seine zu Tage gebrachte Kleidung als ein Stellungsloser der gebildeten Klasse. Er mochte kaum dreißig Jahre zählen. Nachdem er einen Tag zu meiner vollen Aufrechterhaltung gearbeitet hatte, ermunterte ich ihn, mir von seinem Schicksal zu erzählen. Es war einer der Fälle, die man jetzt zu Tausenden trifft. Schon vor längerer Zeit war er als tüchtiger Kaufmann in einer großen Aktiengesellschaft abgebaut worden und dann nirgends wieder aufgenommen. — trotz unersättlicher Bewerbungsbriefe, die er geschrieben, und Besuchen, bei denen er Zeit und Nerven verloren hatte. In jede Bewerbung hatte er die Hoffnung geknüpft, daß er endlich aus dem wirtschaftlichen und seelischen Druß, unter dem er leide, herauskommen werde. Nun war er fast verzweifelt. Er erachtete mir, daß gerade in kaufmännischen Berufen die Arbeitslosigkeit so stark geworden sei, daß auf jede Ausschreibung eine Meilenszahl von Angeboten eintröfe. Wie viele Tage ich ihn zu beschäftigen gedachte. Als ich ihm Hoffnung auf vier Tage machte und ihm eine Bezahlung von 32 Mark versprach, da schien Leben in ihn zu kommen. „Das Geld könnte mich retten. Ich will doch noch einmal versuchen, ob ich nicht eine Stelle finde.“ In erster Linie wollte er das Geld zum Kauf eines Anzuges benutzen. Seine abgeriffene Garderobe sei an manchem Reichtum schuldig. Schon für 15 Mark sei in einem Altkladen etwas Passendes zu haben. Den Rest des Geldes wollte er dann für ein Stellenantrag, eine kleine Anzeige in der „Badischen Presse“ ausgeben. Ich meinte: „Erläutere die Anzeige, dann der Anwalt!“ — Mein Schicksal sah das auch ein. Als ich ihm dann noch einiges über die Abfassung einer solchen Anzeige raten wollte, mußte ich einen eiligen Besucher empfangen und auch in den folgenden Tagen ergab sich nicht mehr die Gelegenheit, mit dem Manne über seine persönlichen Angelegenheiten zu sprechen.

Die Erinnerung an den armen Teufel war eingetrocknet, und sie wurde auch nicht wieder erweckt, als ich vier Monate später in Karlsruhe zu tun hatte. Eines Abends bummelte ich durch die Kaiserstraße. Ein Mann eilte auf mich zu. Er sah mich mit großer Freude. Das war mehr als ein Gruß es war fast eine Umarmung. Ich erkannte den Stellungslosen von damals. Wie vorliebehaft der Eindruck des Mannes war! — „Nicht wahr, jetzt lebe ich anders aus?“ — Ihm war wenige Tage nach seiner kleinen Anzeige das größte Glück zuteil geworden, er hatte eine Stellung gefunden, sich behauptet und gute Aussichten für ein weiteres Vordrücken. Das hatte ihm die innere Fröhlichkeit wiedergegeben, die ein Mensch für eine Arbeit immer anerkennt. Natürlich wäre nur ich an allem schuld, jeden Tag hätte er an mich gedacht, und nun sei er so glücklich, daß er mir auch persönlich danken könnte. Soll ich es verheimlichen, daß auch mir diese Begegnung viel Freude gemacht hat? — Vielleicht verteidigt dieses schmucklose Bild, das ganz nach dem Leben gezeichnet ist, auch im Referat die Heberzeugung von der totalen Mission der arroken Zeituna, die sie besonders auch bei der Vermittlung von Arbeit und Brot ausübt.

Advertisement for '4 Büro-Räume' at Kaiserstraße 231, 'Laden' at Kaiserstraße, and '8 Zim.-Wohnung' with detailed descriptions of each property.

Advertisement for 'Büro- und Laerräume', 'Gofort zu vermieten', 'Umzüge', 'Laden', 'Zimmer', and 'Gut möbl. Zimmer' with various real estate listings.

DIE SOHNE DER JULIA LINDHOLM

VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 1. Fortsetzung.

Eine Steintreppe führte nach dem Oberstod. Zweimal hielt Frihi Schaffer im Steigen inne, zog ihren Arm halb aus dem des Mannes und machte Anstalt, die Stufen wieder hinabzupringen. Aber jedesmal nahm eine Hand sie bittend mit sich fort.

„Nicht sein Angst haben, Kinderl. Ich frag nie! — Gar nie frag ich! Trinkt eine Tasse Tee mit mir und ist ein Butterbrot, und dann bring ich dich wieder heim. Kannst auch bei mir bleiben, wenn du willst!“

Wie geborgen sich Frihi Schaffer mit einem Male vorkam. Durch die hohen Fenster des Meisters, in welches sie eben traten, kam das bleigraue Licht des Abendhimmels, in welches sich die Tinten des Flusses mischten, auf den die untergehende Sonne Feuerbrände warf. Ein leichter Geruch von Farbe schwamm zwischen den Glaswänden, die in weitem Bogen nach Norden sprangen.

„Onkel Zeit!“

„Ja, Kind!“

„Ich bin so unglücklich!“ Der Blonde Kopf lag hilflos gegen seine Schulter. Der schlante Körper wurde hin und her geschüttelt, als müßte alles Weh und aller Schmerz in diesen Tränen verströmen.

Die schlanken weißen Malerhände streichelten den Rücken der Weinenden. Zeit Schaffer ließ sie erst ruhig werden, ehe er zu sprechen anhub. „Nun ist es doch gekommen, wie ich gesagt habe.“

„Ich habe seit acht Tagen keine Nachricht mehr von ihm.“

„Acht Tage ist nicht lange, Kind! — Ein Jahr ist länger!“

Sie starrte ihm fassungslos in das schwagergerundete Gesicht. Ihre blauen Augen forschten ratlos in seinen ehrlichen braunen.

„Glaubst du, Onkel —?“

Er schob den großen Bieredisch etwas zur Seite und drückte sie auf den Diwan, dessen Fellbelag blau-silbernen glänzte. Ihr blonder Kopf lag gegen den Gobeleinbehang, der die Rückwand bildete.

„Schau Frihi, ob einer vierzehn Tage schweigt, oder ein ganzes Jahr, oder länger, — das bleibt sich immer gleich! Wenn einem das Herz net dazu treibt, so ein Brief, in dem bloß ein bitterer Linte drin verschwendet ist, und gar kein Gefühl — ich dankel lieber keinen!“

„Er muß Rücksicht auf seine Mutter nehmen!“

„Freilich! —“ Sie konnte das mittelgroße Lächeln um seinen Mund nicht sehen, denn er stand halb im Dunkel, während ihr Gesicht ganz in der Helle der großen Fenster lag. „Soll ich dir jetzt eine Tasse Tee machen? — Ja? — Ein Gläser Wein habe ich auch zu Haus!“

„Ein Glas Wein, Onkel, ja! Vielleicht wird mir dann leichter.“

Er hob sich etwas über den Tisch und legte seine Finger auf ihre kalten, gitternden. „Kind, das gescheiteste war jetzt, zusammenpacken und — ihre Hand wollte aufschellen, aber die seine ruhte zu fest darüber —, zusammenpacken und heimfahren nach Wien! Herrgott, wenn ich könnt! Wenn ich nicht hier festgenagelt wär! Den nächsten Schnellzug würd' ich benützen! — Was hält dich denn noch? — Was denn? — Er? —“ Zeit Schaffer lachte, daß die hohen Glasfenster leise nachschlieferten. „Er!“ Es hörte sich an wie das

Grollen eines gereizten Stieres. „Trink, Kinderl, trink! Schwemm's hinunter das Zeug, das dir das Herz schwermacht und das Lebn vergiftet, mit achtzehn Jahren! — Herrgott! Noch einmal achtzehn Jahre sein! Glaub mir's, Kind: die Lieb — das ist das verfluchtste von allem!“

Sie blinzte verstört zu ihm auf: „Onkel — du selber — hast du nie? —“

„Freilich hab ich, Kinderl! Freilich! Wie ein Tropfen Gift is's mir ins Blut gefalln! Wie ein Fieber hat's mich angprungen! Wie einen Wessnen hat's mich herumtrieben, Tag und Nacht. Brennt hat das, Kinderl! Brennt! Ich hab nimmer zu heizen brauchn, so odel Blut hab ich in mir da drinnen aufgeschpieldert ghabt! — Und nachher auf einmal — dann war's gar! Aus! Rumierbrennt das große Feuer! Die lehtn Flämmel habn noch einmal aufzittert, ob i' nicht nochmal händn könnn! Es ist nimmer gangan! Denn weißt, Kind: das, was einem die Schriftsteller in ihren Romanen vorlegen: die große Lieb, die gar kein End nimmt! Die gar nicht zum Umbringen is, die allemal wieder aufersteht und 's Köpferl allmal wieder hebt, wenn der Schlag vorbei is — die gibt's nicht! Das glaubn die Dichter selber net! Sie schreibn's nur, weiß, damit die andern einen Trost habn, damit's net gar so leer is auf der Welt! Ich hab's noch keinem übt gnommen, wenn ich das wo gesehn hab! Ob glaubn tu ich's nimmer! — Ich nimmer!“

Es war ganz dunkel geworden im Meier, nur Frihi Schaffers blondhaar schimmerte aus dem verfluchtwommenen Muster des Gobelins. Zeit Schaffer nahm sein Glas und hob es ihr entgegen: „Auf die Heimat, Frihi! — Auf unser Wien!“

Zwei zuckende Lippen neigten sich in der goldgelben Flut des Weines, der in dem hochstieligen Becher schimmerte. Müde fielen die weißen Mädchenarme auf das Fell, das gleich einer Silberwelle aus dem Dunkel sprang. Der Maler streckte die Hände aus und bog den willenlosen Körper der Nichte zur Seite. Dann hob er die kindhaften Füße auf den Diwan und stopfte ihr ein Kissen unter die Wangen.

„Ich hab noch einen Gang zu machen. Schlaf ein bißel, wenn du kannst! Wenn du hernach nicht bleiben willst, bring ich dich heim.“

Er neigte sich über den blonden Kopf und fuhr mit leichten Fingern darüber hin. Ehe er das Meier verließ, steckte er sich noch eine Zigarette in Brand. Der seine Duft der ägyptischen Papyros vermischte sich mit dem diskreten Geruch von Farbe und Öl und ließ Frihis Gesicht immer tiefer betäubten.

An der Türe machte Zeit Schaffer noch einmal halt und kam auf seinen Füßen zurück.

Am zufriedenen Lächeln stand um seinen Mund: das Kind war eingeschlafen.

Die Augustsonne warf Feuerpeile auf die weißen Schaumkronen der Nordsee, welche gegen die Dünen leuchtete. Die Böden entlang spritzte weißer Gischt und zerfiel in schillernden Seifenschaum.

Das riesige Nuschelfeld, welches den Nordstrand des Seebades entlangläuft, dehnte sich wie eine Sandwüste Agiers, vom Winde, der meereswärts kam, in eine feine Wolke grauen Hauges gehüllt, der wie ein Nebel über dem Boden schwebte.

Zwei Pferde kamen in gestrecktem Galopp die Promenade entlang. Ihre Hufe galoppierten über die Steine, verflachten dann unhörbar und segten lautlos über den weißen Sand dahin.

Das Branden der Wogen, welches sich gegen die Dämme warf, wurde von dem Frauenlachen überbört, das in die salzgeschwängerte Sommerluft girzte: „Du wirst doch nicht glauben, Christoph, daß ich auch nur ein einziges Wort von dem, was du mir da vorzulerst,

für wahr halte. Ich weiß doch um deinen Hint in Hamburg. Die kleine Fimmerföhneheit vom Alster-Filmpalast. Warum willst du ihr denn den Kaufpaß geben?“

„Sör mich doch an, Irene!“

„Ich höre ja!“ Das Mädchen richtete sich straff im Sattel auf. „Nun? —“

„Wenn ich gelogen habe, Irene, dann soll noch in dieser Sekunde das Meer über mich hereinfallen.“

Wieder dieses helle, girrende Frauenlachen. „Sieh nur! Es kommt schon!“

Eine Welle rollte dicht vor die Füße der Pferde, daß diese instinktgemäß landeinwärts sprenkten. Wie gehebt schossen sie dahin, Leib an Leib — die beiden Menschen mit sich forttragend, deren Blut in Flammenbränden zueinander schlug.

Unter den Hufen der Rosse knirschte der Kalf der Muscheln. Es hörte sich an wie ein feines verstedtes Rascheln. In Millionen und aber Millionen Exemplaren bedeckten die weißen, braunen und schwarzgrauen Schalen das Feld, das zu dieser Vormittagsstunde vollkommen leer und verlassen lag.

Irene Möbus mähtigte die Gangart ihres Pferdes. „Also, wie gesagt, Christoph! Es wäre sinnlos, aus dem Spiel der Kibertage Ernst zu machen. Denn ein solches ist es doch nur gewesen! Nicht?“

„Ein Spiel, Irene?“

„Dir nicht auch?“

„Nein!“ Der schlante Körper Lindholms richtete sich im Sattel auf. „Mir war es heiliger Ernst, sehnsüchtigstes Hoffen, etwas verwirklicht zu sehen —“

„Das unjeren beiden Mittern sehr erwünscht ist —“

„Irene!“ fuhr er auf. „Du weißt, daß ich dich liebe! —“

Irene! Sieht er und hielt ihre tief schwarzen Augen mit seinen eigenen dunklen gebannt, indem er sich weit zu ihr hinüberneigte. „Sag mir, ob ich zu hoffen habe!“

„Wie du mich quälst!“

Irene! Das Mädchen gab die Fügeln locker. In wildem Rennen schob ihre Stute dahin, von dem Pferde verfolgt, das Christoph Lindholm trug, bis er sie weit draußen, wo die Dünen sandeten, eingeholt hatte.

„Flucht?“ stieß er zwischen den Zähnen hervor.

„Ja!“

„Vor mir?“

„Vielleicht — Wahrscheinlich noch mehr vor mir selbst!“

„Du!“ Er sprang aus dem Sattel. Mit der Linken hielt er ihr Pferd. Seine Arme hoben sie mit flacker und doch behutamer Kraft zu Boden. Aug' in Auge standen sie.

Ein kurzes Jögern — dann hielt er die schlante Gestalt an sich gedrückt. Seine Lippen preßten sich auf die kaum widerstrebenden des Mädchens. Eine Welle tief schwarzen Haares löste sich und ringelte das kleine Ohr herab, wo sie schwer in den Nacken fiel.

„Christoph“, flammelte ein bittender Mund.

Er veratmete, hob sie auf und trug sie nach den schützenden Wänden der Dünen. „Warte auf mich!“ Dann sprang er zurück, die Pferde zu holen.

Seite an Seite ruhten sie auf seinen blauen Rod gebettet im warmen rieselnden Sande. Irene Möbus drückte ihr Gesicht in das Seidenfutter seines Jacketts, und sog gierig den diskreten Juchtengeruch ein, der an dem feinen Tuche haftete.

Er hob sich in den Knien auf und neigte über ihr Gesicht. „Nicht küssen!“ bat sie zusammenschauernd.

„Nicht?“

„Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Aufnahmen jeder Art. 23674. FOTOGRAF SUCK. Kaiser-Str. 223. Inh. J. Fiedler.

Amtliche Anzeigen

Vermißt wird seit Sonntag, den 4. November 1928, der 34 Jahre alte Arbeiter... Dr. Eugen Vollmer... Körweiden-Versteigerung...

Zwangsversteigerung. Samstag, den 10. November 1928, vormittags 9 Uhr... Zwangsversteigerung. Donnerstag, den 8. November 1928, nachmittags 2 Uhr...

Versteigerung. Donnerstag, 8. Nov. 11 Uhr, i. A. von... 1 Wagon Karloffeln... Badischen Presse erdienen lassen.

Keine falschen Zähne mehr beim Gebrauch von ZAHN-FLUORID. dem Zahn-Nährstoff Preis 1.50

Immobilien Häuser Wirtschaft oder Gasthof. In guter Lage u. aut. Zustand, zu pachten ge- sucht...

Wirtschaft Haus. In einer Ortschaft bei Durlach zu 30 000 M zu verkaufen, Anzahlung 8-10 000 M.

Wer verkauft sein Haus. Obst. mit Gehöft od. sonst. Anwesen hier ob. Umgebung? Nur An- gebote direkt vom Ver- käufer unter V 42 an den Verlag Haus- und Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeit 57, 29700?

Idealheim. Herrschaftshaus in Gerolstein, an Wald und Wasser gelegen, mit 10 Zimmern, 2 Kichen, 2 Bädern, 3 WC., 5 Art. Gärten, Einfahrt, Radio, Telefon, in gutem Zustand, ganz frei- verwend. für 24 000 M zu verkaufen oder gegen ent- ferntes Haus in Karlsruhe zu ver- kaufen. Off. unter Nr. 5125a an die Badische Presse.

BÄCKEREI. In der Weststadt, gute Existenz, frank- reichsdeutscher zu verkaufen. Näheres durch Nunn & Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 136. Telefon 2598.

Mit bestehendes Geschäft. am besten Platte bietet jungem Herrn oder Dame mit irka 20 000 — Nebenerwerb, da ich selbst älteres Geschäft übernehmen muß. Angebote unter Nr. 59949 an die Badische Presse.

Zigarren-Spezialgeschäft. In schöner, industriereicher Schwarmal- denstadt ist frankreichsdeutscher, ein altes, bestehendes Geschäft.

Prima Existenz! Gut gehender chemischer Betrieb mit sehr großer Kundschaft, ist per- sofort zu verkaufen. Gut tücher oder tücher Teilhaber gesucht. Ernste Interessenten wollen sich melden unter Chiffre 28998 an die Badische Presse.

Holzschuppen und groß. Bauhütte. gesucht. Ang. u. N. 2, 1029 a. 5. Bad. Presse.

Herrschaftshaus. 6. Mühlburgerstr., mit 5 Z. Wohnung, Bad u. Werkstätte, Einf. Preis 28 000 M. Elektr. Licht, Gas u. Wasser- leitung, mit Garten, in bad. Stadt. Schnei- derbetrieb m. Kund- schaft kann übernom- men werden. Preis zu- kann haben. Näheres unter Nr. 27968 an die Badische Presse.

Wer verkauft sein Haus. Obst. mit Gehöft od. sonst. Anwesen hier ob. Umgebung? Nur An- gebote direkt vom Ver- käufer unter V 42 an den Verlag Haus- und Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeit 57, 29700?

Moderne Schliüpfen. in erprobt guten Qualitäten. Für Damen: Baumwolle Gr. 42 1.70, Baumwolle gerauht 2.—, Kunstseide 2.50, Reine Wolle 5.30. Für Kinder: Baumwolle Gr. 35 0.75, Baumwolle, gerauht Gr. 30 1.10, Kunstseide 1.20, Reine Wolle 3.20. Ferner ein Posten Damenbeinkleider mit Klappe, Gr. 42-46 1.- 2.- 3.- 4.- Kinderbeinkleider mit Seitenschluß 27984 1.- 1.50 2.— Gebr. Ettlenger

Bauernhof. in Schwarzwald, 60 bad. Morgen, 22 Mor- gen Acker 8 Wiesen, 30 Wald, Wohnhaus in gutem Zustande, sofort zu verkaufen. Anzahlung 6-8000 M. Kaufpreis 25 000 M. Angeb. u. Nr. 27874 an die Badische Presse.

Geschäftshaus. am besten Marktplat und Hauptpost, mit Ein- fahrt, Kichen, Büro und Lagerräume, mit einer 6 Zimmer-Wohnung alsbald bezie- bar zu verkaufen. Näheres durch Nunn & Schmidt, Karlsruhe, Kaiserstraße 136. Telefon 2598.

EUROPAS ERSTER GROSS-SERIEN-WAGEN

CITROËN

AUF DER INTERN. AUTOMOBIL AUSSTELLUNG
BERLIN

8-18. NOVEMBER

DER
B¹⁴

6/25 PS VIER-CYLINDER
LUXUS-LIMOUSINE

PREIS

RM. 4650

AB KÖLN

PERSONENWAGEN HALLE 1 STAND 30
NUTZWAGEN HALLE 3 STAND 634



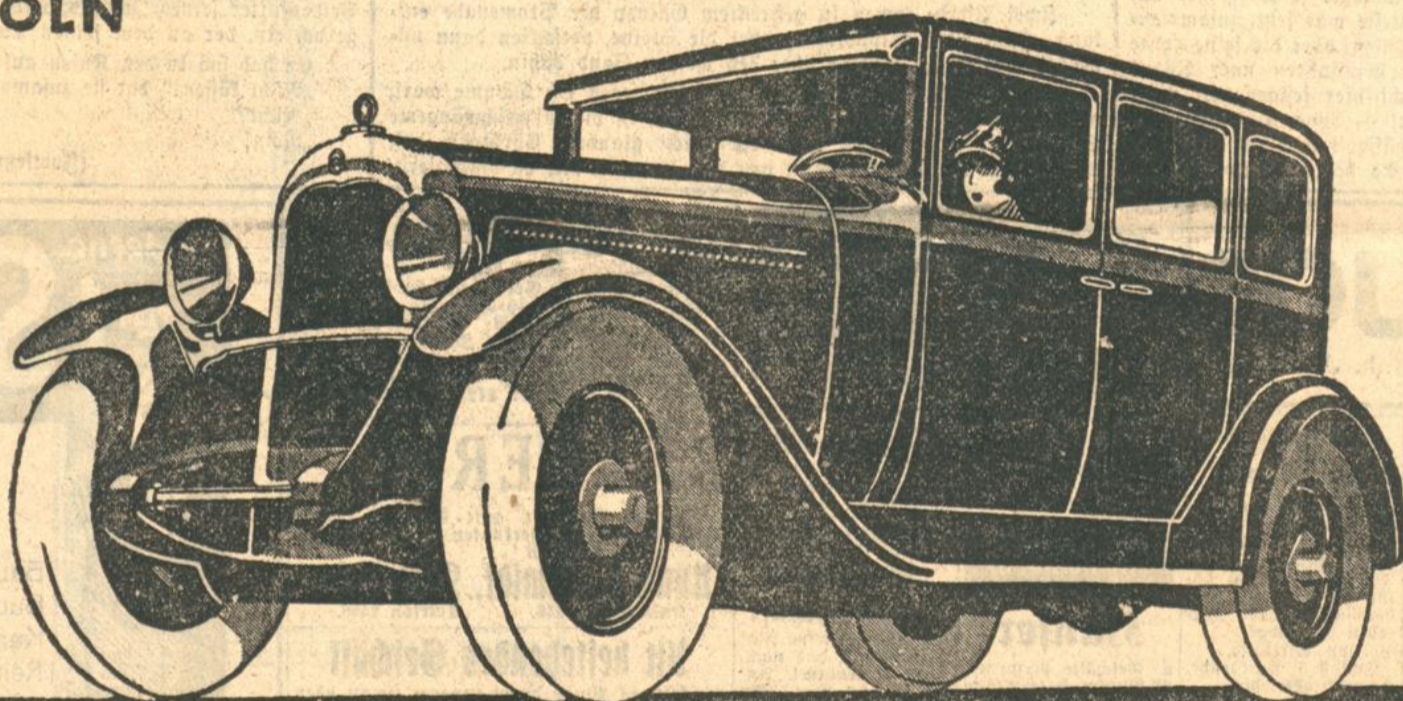
DER
C⁶

9/45 PS SECHS-CYLINDER
LUXUS-LIMOUSINE

PREIS

RM. 5950

AB KÖLN



Vorführungswagen
vor der Ausstellung
u. vor unserer Filiale
Unter den Linden

Diese Modelle sind auch
in unserer Filiale Berlin,
Unter den Linden 48/49
sowie bei unseren
Vertretern ausgestellt

B¹⁴ Auszug aus unserer Preisliste **C⁶**

Phaeton RM. 4250.-
Luxus-Limousine
4-türig, 4 Sitze . . . RM. 4650.-
Luxus-Berline
4-türig, 4 Sitze . . . RM. 4750.-
Droschken-Landaulet.
2 Fond-, 2 Notsitze RM. 5450.-

Phaeton RM. 5650.-
Cabriolet, 2 Sitze . RM. 5950.-
Luxus-Limousine
4-türig, 4/5 Sitze . . . RM. 5950.-
Luxus-Limousine
4-türig, 6/7 Sitze . . . RM. 6500.-

PREISE AB KÖLN

Vertretung: Walter Herlenstein, Karlsruhe i. B., Bahnhofstr. 13, Telefon 6830.

CITROËN-AUTOMOBIL A.-G., KÖLN-POLL